



WIR IM QUARTIER FRANKFURT (ODER) „INNENSTADT - BERESINCHEN“

2. AUSGABE



Sieger des Fotowettbewerbes "Versteckte Details": Dietrich Wilhelm

QUARTIERSMANAGEMENT FRANKFURT (ODER) „INNENSTADT - BERESINCHEN“

„Liebes Quartiersbuch, ...“ – aus dem Berufsalltag einer Quartiersmanagerin
– Quartiersmanagerin Milena Manns

QUARTIER ENGAGIERT! VEREINE, EINRICHTUNGEN, BÜRGERSCHAFTLICHE INITIATIVEN

„Aus Gold und Silber hätt' ich gern...“ – Porträt der Metallwerkstatt im Mehrgenerationenhaus Mikado
– Helga Grune

QUARTIER IM VISIER

Die Kiezdetektive sind los!
– AG Schülerzeitung der Grundschule Mitte

EINE ZEITUNG VON BÜRGERN FÜR BÜRGER IM QUARTIER

Mit Unterstützung von:



QUARTIERSMANAGEMENT
FRANKFURT (ODER)
„INNENSTADT - BERESINCHEN“

» GRUßWORT INES GERSTMANN

Mein Name ist Ines Gerstmann. Ich bin seit 39 Jahren Frankfurterin. Ich verdiene mein Geld mit einem Brotberuf und lebe mit dem Wort Schriftstellerin, das nichts weiter sagt, als dass ich schreibend in Frankfurt (Oder) unterwegs bin. Auf diesem Weg habe ich das Quartier entdeckt – Wir im Quartier.

Am Anfang der zweiten Ausgabe der Quartierszeitung soll erneut ein Grußwort stehen. Hier steht es:

Danke

Es gilt den Initiatoren dieser Zeitung. Junge Menschen, die einen Weg durch die Stadt, ins Quartier, zu dessen Bewohnern gefunden haben. Menschen, für die Frankfurt nicht nur an der Oder, sondern am Herzen liegt.

Es gibt diese jungen und jung gebliebenen Menschen in Frankfurt (Oder).

Gehören Sie dazu!

Halten Sie den alten Schriftzug "Üöh, hier iss ja nischt los" an, öffnen Sie die Tür und steigen Sie aus. Sehen Sie sich um in Ihrem Quartier. Nehmen Sie es in die Hand, und begreifen Sie es. Begreifen Sie es als Mittler zwischen den Menschen, die darin leben. Seien Sie kreativ und aktiv!

Die Quartierszeitung zeigt Möglichkeiten auf, wie Sie in einem Verein oder auch in Eigeninitiative den Begriff "Wir" umsetzen können, so dass am Ende, oder sagen wir lieber im Verlauf, viele Worte miteinander in einem KonText stehen:

Wir im Quartier.

» FOTOWETTBEWERB „VERSTECKTE DETAILS“

In der 1. Ausgabe von "Wir im Quartier" hieß es "Foto frei für Frankfurt(Oder)". Alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt Frankfurt (Oder) waren aufgerufen, Fotos einzusenden:

..., die Verstecktes aufdecken,
..., die Altbekanntes in einem neuen Licht zeigen,
... mit Liebe zum Detail.

Das Gewinnerfoto zierte die Titelseite dieser Ausgabe. Weitere Einsendungen möchten wir Ihnen nicht vorenthalten:



Foto: Ramona Jakob



Foto: Dietrich Wilhelm



Foto: Claudia Träger



Foto: Peter Förtsch

INHALT

Grußwort	
Grußwort Ines Gerstmann	2
Vorwort	
"Bunte" Stimmen aus dem Quartier	3
Soziale Stadt	
Aktuelles aus den Projekten	4-5
Projektübersicht	6
Begleitausschuss	7
Quartiersmanagement	
Liebes Quartiersbuch,...	8
Quartiersprojekte	9
Quartier engagiert! Vereine, Einrichtungen, Bürgerschaftliche Initiativen	
KompASS plus	10
Metallwerkstatt	11
IGIS e.V.	12
Mieterbeirat Pablo-Neruda-Block 1-4	13
Percussion local e.V.	14
Quartier im Visier	
Bürgerbefragung	15
Kiezdetektive	16
FFO aus Sicht einer Rollstuhlfahrerin	17
Straßen und ihre Menschen	18
Aktiv im Quartier	
Lebendiger Adventskalender	19
Wirtschaft in Aktion	20
Lennépark	21
Ökologisches Frühstück	22
Lokaler Aktionsplan	23
...und zum Schluss	
Impressum/Leser aufgepasst	
Kreuz und Quartier	24

» „BUNTE“ STIMMEN AUS DEM QUARTIER

Wo gibt es die Möglichkeit, die Erstausgabe einer Zeitung in seinen Händen zu halten?

In Frankfurt (Oder) gab es sie mit "Wir im Quartier". Diese Chance ergriffen zahlreiche Bürgerinnen und Bürger. Sie haben geblättert, gelesen, gestaunt, sich ihre eigenen Gedanken zum Quartier und zum "Wir" gemacht. Das zeigt: Unsere Motivation, mit der Zeitung "Wir im Quartier" den Menschen eine Stimme zu geben, stieß auf offene Ohren. Einige Statements zur Erstausgabe erreichten uns. Wie dort versprochen, möchten wir mit dieser Zeitung den Stimmen der Menschen des Quartiers Gehör verschaffen.

Um deutlich zu machen, wie bunt das Quartier ist, und vor allem wie bunt "Wir" sind, wurden die Meinungen der Leser und Leserinnen koloriert, sowie in Ausschnitten zu einem Text verknüpft. Damit sind wir dem in der ersten Ausgabe geäußerten Wunsch nachgekommen, miteinander zu kommunizieren. Die Lesermeinungen werden an dieser Stelle im Wortlaut unverfälscht wiedergegeben. Aus diesem Grund hakt der Text an einigen Stellen, Widersprüche lassen sich finden und einiges klingt auf den ersten Blick unverständlich. Es soll ein Anreiz für jeden Leser sein, ein zweites oder drittes Mal hinzuschauen und sich tief durch sein Quartier zu lesen, um an diesen Knotenpunkten seine eigenen Gedanken zu finden, wie die Knoten gelöst werden können. Schließlich ist das Quartier nicht rund. Es gibt Ecken und Kanten, an denen man sich stößt, über die man stolpert, die es zu überwinden gilt. Ein erster Schritt um eine Ecke oder über eine Kante wäre, selbst den Stift, die Tastatur, aber auf jeden Fall das Wort zu ergreifen.

Doch lassen wir nun unseren Lesern und Leserinnen den Vortritt und das Vorwort: Manuela Schülke-Krolik (Allianz/Interessenverband Beresinchen), Das KompASS Team, Margret Kultus (KORA), Sören Bollmann (BOLLMANN & PARTNER Frankfurt Oder Poznan).

Zunächst herzlichen Glückwunsch an die Macher. Da steckt viel Arbeit und großes Engagement drin. Nach einigem Suchen habe ich die Zeitschrift gefunden und eingehend auf mich wirken lassen. Wir finden die 1. Ausgabe der Quartierszeitung rundum gelungen. Die Inhalte sind übersichtlich gegliedert, der Informationsgehalt der Artikel „stimmt“. Vom Gefühl her empfinde ich ein „Quartier“ allerdings etwas kleinteiliger, etwa eben nur Altberesinchen, so wie ein Kiez. Versucht, ausländische Bürger zu Wort kommen zu lassen, vielleicht sogar mit kleinen Texten in einer anderen Sprache: Englisch, Spanisch, Polnisch, Russisch – denn das ist auch Teil der Qualität unseres Viertels. Was mir absolut positiv auffällt ist, dass es von jung bis alt alle anspricht. Das Programm Soziale Stadt an sich mit all den geförderten Projekten ist hervorragend! Wenn davon möglichst viele Bürgerinnen und Bürger erfahren, kann das einen großen Beitrag dazu leisten, dass sie sich mehr mit ihrer Stadt identifizieren und sich für sie einsetzen. Vieles ist so im Detail bestimmt nicht bekannt. Wobei die Mehrzahl sicher nicht nur für die Anwohner im „Quartier“ interessant ist, sondern darüber hinaus für alle Frankfurter von Bedeutung. Je nach Interessenslage bieten sie Anlaufpunkte für die Bürgerinnen und Bürger der ganzen Stadt und beleben damit das Zentrum und Altberesinchen.

Multikulturalität! Da es sich gut liest, hoffe ich, dass es auf offene Augen trifft und der eine oder andere z.B. das Mikado für sich neu entdeckt.

Mit freundlichen Grüßen, Weiter so, Den Machern weiterhin viel Erfolg und alles Gute, Herzliche Grüße aus dem Quartier ins Quartier!

KONTAKT:
Quartiersmanagement
Frankfurt (Oder)
„Innenstadt-
Beresinchen“
Milena Manns
Franz-Mehring-Str. 20
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 387 18 94
Quartiersmanagement
-ffo@stiftung-spi.de
www.wir-im-quartier-
ffo.de



Foto: Dietrich Wilhelm

» SOZIALE STADT IN FRANKFURT (ODER) - AKTUELLES AUS DEN PROJEKTEN DER SOZIALEN STADT

Auch die aktuelle Quartierszeitung informiert wieder über zahlreiche Initiativen und Projekte innerhalb der Gebietskulisse der Sozialen Stadt in Frankfurt (Oder). Wie wir Ihnen bereits in der letzten Ausgabe darstellen durften, besteht über die seitens des Bundes, des Landes und der Stadt Frankfurt (Oder) im Rahmen der Sozialen Stadt zur Verfügung gestellten Mittel die Möglichkeit, Projekte anzuschreiben und umzusetzen. Die Starterprojekte, mit deren Umsetzung bereits in 2008/09 begonnen wurde, haben wir in der ersten Ausgabe vorgestellt. Auf den Folgeseiten finden Sie nun weitere, bereits begonnene Projekte wie die Senioren-PC-Kurse des Seniorenbeirats, das Sport- und Gesundheitszentrum am Zehmeplatz, die Medienwerkstatt am Karl-Liebknecht-Gymnasium wie auch am OSZ II, den Quick Check zur Unterstützung der Einzelhändler in Altberesinchen. Weitere Projekte, die dann in 2010 umgesetzt werden sollen, befinden sich derzeit in der Vorbereitung. Diese werden wir dann in der kommenden Ausgabe von „Wir im Quartier“ vorstellen.

Seniorenbeirat / Lebenslanges Lernen PC-Kurse für Senioren

Mit dem Projekt PC-Kurse für Senioren bringt der Seniorenbeirat der Stadt Frankfurt (Oder) eine Bildungschance für seine Zielgruppe in die Soziale Stadt ein. Mit dem Projekt sollen Senioren Kenntnisse und Fertigkeiten zum Gebrauch des PCs, der Einstieg in die Arbeit mit dem Internet sowie die Nutzung von E-Mail-Programmen vermittelt werden. In einem Fortgeschrittenen-Kurs werden Kenntnisse und Fähigkeiten zum Gebrauch von Standardsoftware und Internetanwendungen, zur Verwaltung und Abwicklung von Schriftverkehr mit Behörden sowie die Einrichtung einer eigenen Homepage und die Arbeit



mit ihr vermittelt.

Bemerkenswert ist zum einen das bereits gut funktionierende Netzwerk. Die städtische Wohnungsgesellschaft WoWi stellt die Räumlichkeiten sowie Rechner, die Frankfurter Antennen- und Kommunikationsservice die Internetverbindung kostenlos zur Verfügung. Der Verein Networkparty übernimmt die technische Betreuung. Zum anderen aber ist die ehrenamtliche Verankerung und stetige Mitwirkung von Schülern des benachbarten Karl-Liebknecht-Gymnasiums hervorzuheben. Die Einsteiger-Kurse werden von Schülern der 11.-12. Klassen geleitet. Die Kurse laufen seit 5 Jahren, bisher konnten über 250 Senioren geschult werden. Diese Einsteigerkurse werden auch in den kommenden Jahren weitergeführt und nun ergänzt durch Fortgeschrittenen-Kurse, da die Wissensnachfrage der Senioren weiter geht. Diese Kurse sollen anfangs von professionellen Trainern geleitet werden. Es besteht aber die Zielstellung einzelne Senioren so anzulernen, dass sie in Zukunft selbst diese Kurse durchführen können. Mit der Förderung über die Soziale Stadt wird es ermöglicht, dass neue Technik angeschafft, eine kleine Handbibliothek aufgebaut und Software-Lizenzen erworben werden können. Die ersten Kurse laufen bereits, weitere sind in Planung und werden aktuell in der Tagespresse angekündigt.

Sport- Gesundheitszentrum Frankfurt (Oder) e.V. / Trade Center am Zehmeplatz

In ehemaligen Geschäftsräumen am Zehmeplatz 11b entsteht in zentraler Lage des Sozialen Stadt Gebiets ein multifunktionales Gesundheitszentrum. Träger ist das Sport-Gesundheitszentrum Frankfurt (Oder) e.V. als gemeinnütziger Verein für Präventions-, Rehabilitations- und Behindertensport. Ziel ist es, ab Februar 2010 durch den Aufbau und Ausbau vorhandener Netzwerke neue und innovative Angebotsformen für eine nachhaltige Gesundheitsförderung der Bewohner in der Gebietskulisse (insb. für Kinder und Jugendliche und sozial Benachteiligte) zu schaffen. Das multifunktionale, interdisziplinäre und soziale Begegnungszentrum soll angelehnt an das Aktionsbündnis „Gesunde Lebensstile und Gesunde Lebenswelten“ gesundheitsfördernde Kursangebote anbieten.



Angeboten werden sollen:

- Eltern/Kind - Kurse (Kinder 3-6 J.)
- Kurse für schulpflichtige Kinder im Alter von 6-16 J., insb. adipöse, verhaltensauffällige Kinder
- Kursangebote für Schulklassen (z.B. fitter Rücken) oder für KiTas (z.B. Purzeltunnen)
- Gesundheitstraining für Arbeitslose (in Zusammenarbeit mit der DAA), sozial benachteiligte Erwachsene & Senioren
- Herz-Kreislauftraining für Sozialbenachteiligte
- Workshops zu gesundheitsrelevanten Themen (z.B. Stressmanagement & Ernährung)
- Anlaufstelle für Selbsthilfegruppen

KONTAKT:
Verfahrenssteuerung
Soziale Stadt
Frankfurt (Oder)
DSK Deutsche Stadt-
und Grundstücksent-
wicklungsgesellschaft
Andreas Kniewel
Leipziger Straße 185
15232 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 3870 303
andreas.kniewel@
dsk-gmbh.de

KONTAKT:
Seniorenbeirat der
Stadt Frankfurt (Oder)
Siegfried Ernst
Rote Kapelle 1
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 53 18 35

KONTAKT
SGZ e.V.
Hartmut Ortmann
Zehmeplatz 11b
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 66 59 490
ortmann@sgz-ffo.de

Wesentlicher Bestandteil ist auch die Multiplikatorenausbildung mit dem Ziel, die Angebote zukünftig auch vor Ort in den Einrichtungen vom dort vorhandenen Personal durchzuführen.

Die gesundheitsfördernden Angebote für sozial benachteiligte Gruppen werden zu einem deutlich reduzierten Kostenbeitrag angeboten. Für Kitas und Grundschulen ist das Ziel, weitgehend kostenfreie Angebote aufzubauen.

Medienwerkstatt im Karl-Liebknecht-Gymnasium und im OSZ Konrad Wachsmann

Das Land Brandenburg hat sich die Verbesserung der Medienkompetenz von Schülerinnen und Schülern, die sich in der gymnasialen Oberstufe befinden, auf die Fahne geschrieben. In Vorbereitung auf das Studium oder auch die berufliche Ausbildung sind Kenntnisse im Umgang mit modernen Medien heute unumgänglich. Die Lernumgebung muss also so gestaltet werden, dass sie selbstgesteuertes Lernen der Schülerinnen und Schüler fördert. Durch den Einsatz zeitgemäßer Kommunikations- und Informationstechnik werden sowohl individuelle Lernprozesse als auch das kooperative Lernen unterstützt. Die Gestaltung der medienorientierten Lernumgebung ist Inhalt des Projektes Medienwerkstatt. In diesem Rahmen werden im Städtischen Gymnasium „Karl Liebknecht“ – Europaschule – die technischen Voraussetzungen zur Vernetzung der Arbeitsplatzrechner durch das Verlegen einer strukturierten Verkabelung im Brennerhaus geschaffen. Im Oberstufenzentrum „Konrad Wachsmann“ wird eine ehemalige Holzwerkstatt in ein modernes Medienkabinett umgestaltet. Hier soll eine interaktive Medienwerkstatt mit modernen PC-Arbeitsplätzen entstehen.

Im Dezember 2009 begannen die Vorbereitungen mit dem Ausräumen



der ehemaligen Werkstatt sowie der Verkabelungsarbeiten. In Zukunft werden hier die Schülerinnen und Schüler des beruflichen Gymnasiums aber auch anderer Berufsbildungsgänge mit Hilfe moderner Medien eigene Lern- und Arbeitsziele formulieren und verwirklichen sowie eigene Arbeitsergebnisse auswerten. Sie erlernen, sich den Herausforderungen technischer Innovationen zu stellen und diese gewinnbringend für ihren weiteren beruflichen Werdegang zu nutzen.

conceptfabrik / Quick Check Altberesinchen

Nach der rasanten Entwicklung des Stadtteils Altberesinchen in den 1990er Jahren ist es in den letzten Jahren deutlich ruhiger geworden. Die Sanierung der Gebäude, Straßen und öffentlichen Bereiche ist zum Großteil erfolgt, so dass Altberesinchen mit seinen attraktiven gründerzeitlichen Gebäuden und der Nähe zum Bahnhof nach wie vor eine beliebte Wohngegend in Frankfurt (Oder) ist. Als Nahversorgungs- und Einkaufsstandort hat der Stadtteil jedoch deutlich an Bedeutung verloren. Zahlreiche Gaststätten und Unternehmen haben den „Kiez“ verlassen, was u. a. dazu geführt hat, dass nach Ansicht vieler Frankfurter und Gäste der Stadtteil an Attraktivität zu verlieren droht. Der Interessenverband Beresinchen e. V. hat gemeinsam mit den Gewerbetreibenden mit zahlreichen Aktionen wie zum Beispiel dem Altstadtfest für den Stadtteil geworben und versucht etwas für den „Kiez“ zu machen. Hieran soll im Rahmen des Projektes

„Quick Check Altberesinchen“ angeknüpft werden. Ziel ist es, gemeinsam mit Gewerbetreibenden, Einzelhändlern und Eigentümern sowie Bewohnern einen Prozess zu initiieren, der zu einer wirtschaftlichen Stabilisierung und Attraktivitätssteigerung für Altberesinchen führt. Das Projekt wird durch das Büro conceptfabrik aus Berlin durchgeführt.

Es hat in den vergangenen Jahren gemeinsam mit der Consilium GmbH im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums das Verfahren entwickelt und es im Rahmen von zahlreichen Projekten in anderen (ostdeutschen) Städten zunehmend verfeinert.

Zunächst werden Situation und Bedingungen vor Ort betrachtet und eine Stärken-Potential-Analyse erstellt. Dazu werden Befragungen und Interviews mit den Beteiligten von conceptfabrik durchgeführt. In drei Workshops werden die Ergebnisse den Akteuren vor Ort präsentiert und gemeinsam werden Handlungsfelder identifiziert, für die dann konkrete Maßnahmen ausgearbeitet werden. Ziel des Quick Check ist es, im Sinne einer „Hilfe zur Selbsthilfe“ eine inhaltliche Grundlage für die weitere Arbeit vor Ort zu schaffen, die Motivation der Akteure vor Ort sowie die bestehenden Strukturen und Netzwerke zu stärken. Mit der Umsetzung von konkreten Maßnahmen soll eine nachhaltige Stärkung des Stadtteils erreicht, ein Kiez wieder entdeckt und Entwicklungsperspektiven genutzt werden.



TEAM SOZIALE STADT

KONTAKT:
Stadt Frankfurt (Oder)
Sport- und
Schulverwaltungsamt
Amtsleiterin Ellen Otto
Goepelstraße 38
15234 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 552 4000
ellen.otto
@frankfurt-oder.de

KONTAKT:
Interessenverband
Beresinchen e.V.
1. Vorsitzende
Irid Menge c/o
Menge Sicherheits-
systeme GmbH
Dresdener Str. 10
15232 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 50 46 54
irid@menge-
security.de

conceptfabrik
Holger Scheibig
Löwestr. 6
10249 Berlin
Tel.: (030) 486 22 650
scheibig@
conceptfabrik.de

» BEGLEITAUSSCHUSS SOZIALE STADT IN FRANKFURT (ODER)

Wie wir bereits in der ersten Ausgabe von „Wir im Quartier“ berichteten, besteht ein wesentlicher Baustein der Sozialen Stadt in der aktiven Einbindung weiterer Teile der Bevölkerung. Kleinteilig und projektbezogen geschieht dies über die äußerst erfolgreiche Arbeit und die enge Vernetzung des Quartiersmanagements mit zahlreichen Initiativen und Vereinen.

Gesteuert wird der Gesamtprozess durch den bereits bei der Aufstellung des Handlungskonzeptes im Jahr 2008 gegründeten Begleitausschuss. Hiermit wird der Kreis der an der Entwicklung und Umsetzung der Handlungsinitiative beratend Mitwirkenden erweitert. Dabei handelt es sich nicht um einen gewählten und politisch legitimierten Ausschuss im Sinne eines kommunalen Fachausschusses, sondern vielmehr um einen Beirat mit lokalen Meinungsführern, die externe Empfehlungen und Anregungen einbringen. Der Begleitausschuss setzt sich ergänzend zu den Vertretern der ressortübergreifenden Arbeitsgruppe

Soziale Stadt zusammen aus Vertretern

- des Jugendhilfeausschusses,
- des Stadtentwicklungsausschusses,
- des Gleichstellungs-, Gesundheits- und Sozialausschusses,
- des Interessenverbandes Beresinchen,
- der Stadtteilkonferenz Neubereseinchen,
- des Bürgerforums Innenstadt.

Der Begleitausschuss unterstützt die Stadt bei der Steuerung des Programms Soziale Stadt und begleitet die Umsetzung des Programms. Er sichtet und prüft Projektvorschläge zur Aufnahme in das Handlungskonzept auf Grundlage der abgestimmten Programmleitlinien und Zielstellung des Handlungskonzeptes. Der Begleitausschuss ist zuständig für die Bewilligung kleinteiliger Projekte. Er tagt in der Regel 2-3 mal pro Jahr. Die Koordination des Begleitausschusses erfolgt durch den Verfahrenssteuerer der Stadt Frankfurt (Oder) für die Soziale Stadt, die DSK.

■ ANDREAS KNIEWEL

KONTAKT:
Verfahrenssteuerung
Soziale Stadt
Frankfurt (Oder)
DSK Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft
Andreas Kniewel
Leipziger Straße 185
15232 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 3870 303
andreas.kniewel@
dsk-gmbh.de



» LIEBES QUARTIERSBUCH,... - AUS DEM BERUFSALLTAG EINER QUARTIERSMANAGERIN -

KONTAKT:
Quartiersmanagement
Frankfurt (Oder)
„Innenstadt-
Beresinchen“
Milena Manns
Franz-Mehring-Str. 20
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 387 18 94
Quartiersmanagement
-ffo@stiftung-spi.de
www.wir-im-quartier-
-ffo.de

...du glaubst nicht, was heute wieder alles passiert ist!? Es begann auf meinem Weg zur Arbeit – dem vermutlich schönsten Arbeitsweg der Welt, da er mich am grünen Oderufer entlang führt und mir auf der Oderbrücke mit Sonnenstrahlen ein Lächeln aufs Gesicht zaubert. Ich durchquere die leeren Grenzabfertigungsanlagen und erinnere mich an die lebhaften Diskussionen am gestrigen Abend im Bürgerforum Innenstadt, das sich vor allem mit den Fragen der Entwicklung des Zentrums beschäftigt. Ich nehme an diesem Gesprächskreis seit ca. einem Jahr teil, da ich dort mehr über die Interessen und Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt erfahre. Ich habe dir ja bereits geschrieben, dass es meine Aufgabe ist, Bürgerideen aufzugreifen und zu stärken. Manchmal entwickelt sich daraus auch ein kleines Projekt, das unser Zusammenleben sowie das sozio-/kulturelle Angebot im Quartier stärkt...Doch dann werden meine Gedanken auf der Hälfte des Rosa-Luxemburg-Berges auf den Jugendtreff Backdoor gelenkt. Erinnerst du dich an das mittelalterliche Spektakel dort, von dem ich dir geschrieben hatte? Ich unterstütze die Jugendlichen dabei, das Wohnumfeld stärker einzubeziehen und einen Dialog mit ihm zu fördern. Ich biege auf den Parkplatz des Mikados ein und erfreue mich am neuen Gesicht des Mehrgenerationenhauses: ein frischer weißer Anstrich mit bunten Fensterfaschen. Gelb, rot, blau und grün – die Farben spiegeln treffend die bunten Aktivitäten im Inneren wider. Ich setze meinen Fuß hinein und mir schallt ein fröhliches „Guten Morgen“ meines Kollegen entgegen, gefolgt von einem „und hier ist die Zeitung für die Terminankündigungen auf der Quartiershomepage“. Ich bedanke mich und setze meinen Weg in mein kleines Büro in der ersten Etage fort. Dort wartet bereits meine Praktikantin auf mich, die aufgeregt zu

berichten hat, dass die Kurzvorstellung eines neuen Vereins auf der Quartiersinternetseite eingegangen ist. „Jetzt haben wir bereits einen guten Überblick über die Angebote im Quartier sammeln können!“ Neben an rauchen die Köpfe meiner drei Kollegen, die für 9 Monate alle wichtigen Informationen für Familien in Frankfurt (Oder) recherchieren und zusammentragen. „Ich wusste gar nicht, was alles im Caritas-Haus passiert. Das wird sicher auch alle anderen Familien in Frankfurt (Oder) interessieren, was es an Freizeit-, Beratungs- und Hilfsangeboten so gibt.“ „Ja, ich freue mich auch darauf, wenn wir im Februar 2010 mit der Seite online gehen“, entgegne ich und rufe meine Mails ab.

Die Zeit bis zum Mittag, sage ich dir, vergeht wie im Fluge: Ich stelle Fotos des Lokalen Aktionstages in die Online-Galerie, nehme einen Anruf einer rüstigen Rentnerin entgegen, die Besuch von ihrem Enkel bekommt und sich nach Aktionen für Jugendliche am Wochenende erkundigt, erledige die Buchhaltung, verfasse eine Pressemeldung mit dem Titel „Die Kiezdetektive sind los“ und ...dann muss ich auch schon wieder los – zur Stadttellkonferenz Neuberesinchen. Liebes Quartiersbuch, falls du es noch nicht weißt, das ist ein Netzwerk von lokalen Akteuren, das sich mit den Anliegen der Menschen im Stadtteil beschäftigt. Ich berichte dort über die aktuellen Projekte im Programm „Soziale Stadt“ und rufe zum Fotowettbewerb „Versteckte Details“ für die Titelseite der 2. Ausgabe der Quartierszeitung „Wir im Quartier“ auf. Von dort aus düse ich direkt zu meiner Sprechstunde in der Koordinierungs- und Beratungsstelle KORA in Altbere sinchen. Frau Kultus empfängt mich mit einem leckeren Cappuccino und wir tauschen uns über die Neuigkeiten im Kiez aus. „Bei der letzten Vorstandssitzung des Interessenverbandes Beresinchen e.V.

kam die Idee eines Gewerbewebers für den Einzelhandel auf“, weiß ich zu berichten. Die rote Lampe im Inneren, die die Besucher ankündigt, beginnt zu kreisen. Eine Dame mittleren Alters mit roten Wangen sprudelt ihre Ideen zur Belebung des Lennéparcs und zu Verschönerungsmaßnahmen der Bänke an der Oderpromenade aus. Ich nehme die Ideen freudig auf: „Solch ein Bürgerengagement ist wirklich wünschenswert und eine Chance, unseren Lebensraum nach unseren Vorstellungen zu gestalten“. Ich sichere ihr zu, die Rahmenbedingungen mit der zuständigen Verwaltung zu besprechen und die Ideen in weitere Kreise hineinzugeben, um Mitstreiter zu gewinnen. Kaum verabschiedet, befinde ich mich auch schon wieder auf dem Weg zur Stadtverordnetenversammlung. Im Rathaus wird heute besprochen, welche baulichen Maßnahmen für die Innenstadt geplant sind, wie die Konzeption zur Familienförderung aussieht und wie viel Geld für Kultur in den nächsten Jahren ausgegeben werden soll. Alles Themen, die mich als Quartiersmanagerin betreffen, schließlich beschäftige ich mich in meiner Arbeit mit allen Themen, die zu einem lebens- und lebenswerten Zusammenleben und Wohnumfeld beitragen können.

Wie du siehst, liebes Quartiersbuch, ist mein Beruf ganz schön komplex, aber deswegen liebe ich ihn auch. Meine Aufgaben sind so vielfältig und interessant – wie das Quartier selbst.

■ MILENA MANNS



...begleitete und unterstützte das Quartiersmanagement Frankfurt (Oder) „Innenstadt – Beresinchen“ gemeinsam mit der Stadt Frankfurt (Oder) Projekte im, aus dem und für das Quartier. Hier war für jeden Frankfurter etwas dabei: für Kinder und Senioren, für Technikfreunde und Stadterkunder, für Zocker, Theater- und Konzertliebhaber, für Mittelalterfreunde sowie Literaturbegeisterte...

Aber lesen Sie selbst, welche Projekte seit der letzten Ausgabe der Quartierszeitung im August 2009 durch finanzielle Unterstützung aus dem Quartiersfonds im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ realisiert werden konnten:

Von Nachbarn für Nachbarn

Lightning Sky Events e.V. veranstaltete in Zusammenarbeit mit dem Mehrgenerationenhaus Mikado ein dreitägiges Stadtteilstück für Jung und Alt. Das Programm reichte von Angeboten für Kinder wie z.B. Klatschnass-Spiele und Kinderdisco bis zu Live-Konzerten für die etwas Älteren. Den Abschluss machte ein Skatturnier am Sonntagmittag. Der Quartiersfonds konnte die Angebotsvielfalt gewährleisten wie z.B. durch die Anmietung eines Puppentheaters.

55 Jahre Spielmannszug der Kindervereinigung

Das „Geburtsstagskind“ feierte mit befreundeten Spielmannszügen aus der Region auf dem Rathausplatz mit Jubiläumskonzerten seinen großen Tag. Die Musiker wurden mit viel Applaus der 3- bis über 70-jährigen Besucher belohnt. Dank der Zuwendung aus dem Quartiersfonds konnte die Kindervereinigung die Musikzüge mit Namensschildern ausstatten.



Theater mit „Teatro Trono“

Mit Hilfe des Quartiersfonds konnte ein Auftritt der bolivianischen Theatergruppe im Mehrgenerationenhaus Mikado stattfinden, zu dem Puerto Alegre e.V. alle Bürgerinnen und Bürger der Stadt einlud. Hier bekamen sie die Möglichkeit, einer anderen Kultur zu begegnen und lateinamerikanische Kunst zu erleben.



Konzert „Novum Pendulum“

Die katholische Gemeinde Heilig Kreuz feierte im September ihr 200. Jubiläum. Das Festprogramm wurde mit einem Tanzabend, einer Kinderkirmes mit Festgottesdienst und anschließendem Festakt gestaltet. Die Unterstützung aus dem Quartiersfonds sorgte für ein besonderes Konzerterlebnis mit Klezmermusik von der Gruppe „Novum Pendulum“.



Malwettbewerb „Die besten Omis und Opas“

In Vorbereitung des diesjährigen Altstadtfestes rief der Interessenverband zu einem großen Mal- und Schreibwettbewerb auf. Der Druck der Flyer wurde mit der Zuwendung aus dem Quartiersfonds bezahlt. Auf dem Altstadtfest wurden dann die „besten Omis und Opas“ mit Preisen wertgeschätzt.

Kesselparty – ein kleines Mittelalterspektakel



Der Jugendtreff Backdoor lud alle Familien aus dem Wohnumfeld zu Folk-Livekonzert, Bogenschießen, Wahrsagen, Gaukelei, Jonglage uvm. im mittelalterlichen Ambiente ein. Die Dekoration, die Bastelmaterialien und das Live-Konzert konnten durch den Quartiersfonds ermöglicht werden.

Trading-Cards-Night



Eine kleine Finanzspritze aus dem Quartiersfonds ermöglichte auch Kindern aus einkommensschwachen Familien die Teilnahme an den beliebten Turnieren zu unterschiedlichen Sammelartenspielen. Das Jugendinformations- und Medienzentrum sicherte dabei 19 Stunden lang die Schlafmöglichkeiten sowie Betreuung und Verpflegung.

„Block Poesie / Blok Poezja“, internationale Lesebühne

Die Lesebühne gibt jungen und älteren Autoren die Möglichkeit, ihre Texte einem Publikum vorzustellen. Die Lesebühne ist international, die Texte können in jeder Sprache vorgetragen werden. Studenten, Schüler und Hobby-Schreiber sind auf die Bühne geladen. Auch 2010 geht es weiter mit vier Workshops und Lesebühnen. Das Verbuendungshaus fforst wurde finanziell bei der materiellen Ausstattung unterstützt.

■ MILENA MANNS

KONTAKT:
Quartiersmanagement
Frankfurt (Oder)
„Innenstadt-
Beresinchen“
Milena Manns
Franz-Mehring-Str. 20
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 387 18 94
Quartiersmanagement
-ffo@stiftung-spi.de
www.wir-im-quartier-
-ffo.de

» BERUFSORIENTIERUNG – DER ENTSCHEIDENDE SCHRITT ZUR RICHTIGEN BERUFSWAHL MIT KOMPASS PLUS

Im Rahmen des ESF-Bundesprogramms „Soziale Stadt – Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier“ (BIWAQ) werden die Schüler/innen der Oberschule Heinrich v. Kleist, der Ulrich v. Hutten-Gesamtschule sowie der Lessing-Förderschule klassenstufenübergreifend und systematisch beruflich orientiert. Dieses Vorhaben wird aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) der Europäischen Union und aus Mitteln des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung sowie der Agentur für Arbeit gefördert.

Die Realisierung des Schnittstellenmanagements zwischen Schule und Beruf erfolgt durch die enge Zusammenarbeit der Frankfurter Bildungsträger bbw, DAA, IB und ÜAZ, die als Trägerverbund KompASS im Februar 2007 in Altberesinchen eröffneten. Seit Beginn 2009 unterstützt KompASS plus mit seinen 3 Mitarbeitern die Schüler/innen der o.g. Schulen beim Übergang von der Schule in den Beruf. Für sie wird ein praktischer Einblick in die Arbeitswelt organisiert. Die Trägergemeinschaft ermöglicht den Jugendlichen in 13 Berufsfeldern mit 72 Berufen die Orientierung auf einen großen Teil der für unseren Wirtschaftsstandort relevanten Ausbildungsangebote. Das Konzept der systematischen Berufsorientierung ab Klasse 7 unterstützt die Berufswege-

planung der Schüler/innen und verfolgt die gezielte Schulabschlussorientierung. Über die Stufen Kennenlernen der Arbeitswelt, Berufswunschentwicklung, Berufswunschfestigung und Ausbildungsplatzanbahnung entwickeln die Jugendlichen ein reales Berufswunschdenken und erhöhen ihre Ausbildungschancen. Sie sollen und müssen durch die praktischen Erfahrungen frühzeitig erkennen, dass sie sich durch eigene Anstrengungen die Voraussetzungen für die Aufnahme einer Berufsausbildung mit einem erfolgreichen Schulabschluss selbst schaffen können.

KompASS plus ist eine lokale, Anlauf- und Beratungsstelle für alle im Berufsfindungsprozess und steht als ergänzende Infrastruktur der Berufsberatung zur Verfügung. Die Jugendlichen werden umfangreich bei ihrer Entscheidungsfindung zum passenden Ausbildungsberuf unterstützt und geführt. Im Kontext zu den mit den Schulen vereinbarten Aktivitäten werden gezielte und mit den verantwortlichen Lehrern abgestimmte Beratungsgespräche in der Gruppe oder individuell mit den Schüler/innen und/oder mit den Eltern angeboten. Die Beratung orientiert sich an den Berufswünschen und bereits erworbenen Kompetenzen unter Einbeziehung der Informationen über die Entwick-



lung des regionalen Ausbildungsmarktes. Dabei übernehmen die Mitarbeiter von KompASS plus eine Lotsenfunktion und zeigen die nächsten erforderlichen Schritte auf.

In enger Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement unterstützt das BIWAQ – Projekt die Aktivierung jugendlicher Stadtteilbewohner. Die Projektmitarbeiter wollen Entwicklungsprozesse mit in Gang setzen, die soziale Ausgrenzungen verhindern und somit zur Stabilisierung im Programmgebiet beitragen. Die Aufnahme einer Berufsausbildung als Ziel der systematischen Berufsorientierung von Jugendlichen aus ungünstigen sozialen Familiensituationen erhöht deren Selbstwertgefühl und hat Multiplikatorenwirkung mit positiver Ausstrahlung. KompASS plus bringt sich in die verschiedenen Kommunikations- und Koordinierungsgremien lokal wirksamer Einrichtungen ein, um den kontinuierlichen Aufbau selbsttragender Strukturen zu unterstützen. Mit zielgerichteten Freizeitangeboten schafft das Projekt zusätzliche Begegnungsmöglichkeiten und fördert die Weiterentwicklung des Stadtteillebens. So besteht z. B. die Möglichkeit für die Schüler/innen der Abgangs- und Vorabgangsklassen an den Wochentagen bis 18.00 Uhr unter Anleitung in zehn Lehrstellenbörsen Brandenburgs und Berlins nach Ausbildungsplatzangeboten zu suchen, die betrieblichen Anforderungen zu recherchieren und am PC eine Bewerbung zu schreiben.

■ NORBERT ROBEL

KONTAKT:

bbw Bildungszentrum
Frankfurt (Oder) GmbH
Norbert Robel
Leipziger Platz 4
15232 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 86 93 291
n.robel@
bbw-frankfurt-oder.de
www.berufsorientierung-
ffo.de



» AUS GOLD UND SILBER HÄTT' ICH GERN...“ – EIN PORTRÄT DER METALLWERKSTATT IM MEHRGENERATIONENHAUS „MIKADO“



Mit Stolz kann Frau Mühlbach sagen, die Kette des Frankfurter Oberbürgermeisters und die des Rektors der Europauniversität stammen aus ihren Händen.

Sie ist Goldschmiedemeisterin und Designerin. Sie studierte an der Fachhochschule für Angewandte Kunst und Schmuckgestaltung in Heilighamm. Da Frau Mühlbach ihr handwerkliches Geschick und ihre Kunstfertigkeit nicht für sich allein beanspruchen möchte, entstand schon 1991 durch ihr Engagement im damaligen Mikado, dem heutigen Mehrgenerationenhaus, in der Franz-Mehring-Straße eine Metallwerkstatt.

Dort finden Sie alles, um Ringe, Ketten, Anhänger und andere Schmuck- und Kunstgegenstände aus Metall anzufertigen. Einfache Metalle finden ebenso ihre Verwendung wie Edelmetalle. Gearbeitet wird in dieser Werkstatt an richtigen Goldschmiedearbeitsplätzen.

Frau Mühlbach begleitete in diesem Rahmen bereits Projekte mit Schulklassen im Zuge des Kunstunterrichtes: mit dem im Mehrgenerationenhaus ansässigen Verein Puerto Alegre e.V. und dem deutsch-polnischen Jugendwerk das Projekt "Kunst und Raum".

Wichtig ist der Goldschmiedemeisterin hierbei die Zusammenarbeit mit Menschen, das Miteinander und Kennenlernen der Generationen in ihrer Werkstatt und die Kommunikation über das Medium Kunsthandwerk.

So gewinnt kaltes Metall in den Händen ihrer Schüler an Wärme.

In ihren Trauringkursen können Brautpaare sich in ihrer Werkstatt trauen, ihre Ringe selber zu entwerfen und in gemeinsamen Arbeitsschritten zu fertigen. Dies ist eine schöne Möglichkeit für sie, Individualität und Gemeinsamkeit zu vereinen.

Geburtsstagskinder können ebenfalls auf jene ungewöhnliche Art und Weise ihren Festtag erleben und kreativ gestalten. Aber auch Kindern und Erwachsenen, die sich für die Kunst interessieren, mit Metall zu arbeiten, steht Frau Mühlbach mit Kopf und Hand zur Seite.

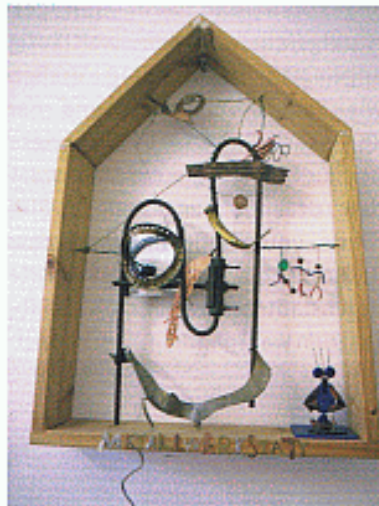
Bevor ein Schmuckstück oder ein Kunstwerk entsteht, werden Ideen zusammengetragen, Möglichkeiten ausgelotet und erste Entwürfe angelegt, aus denen dann das fertige und individuelle Stück hervorgeht. Es gab junge Frauen, die auf diesem Weg Goldschmiedin wurden.

Viele, die einmal die ruhige und kreative Atmosphäre in der Metallwerkstatt kennenlernten, kommen seit Jahren immer wieder.



Wenn auch Sie Interesse haben, wenden Sie sich an Frau Mühlbach. Sie ist gern persönlich für Auskünfte und für Sie da. Oder kommen sie spontan an einem Nachmittag ins Mehrgenerationenhaus. Im Raum 208 finden Sie die Metallwerkstatt. Machen Sie sich selbst ein Bild. Es gibt festgelegte Kurse und Projekte auf verschiedenen Ebenen. Auch an Samstagen finden Kurse für Berufstätige statt. Es besteht die Möglichkeit für individuelle Kurse, Termine und Zeiten. Menschen jeden Alters sind willkommen.

Ebenso werden die Preise gehandhabt. Eltern zahlen für ihre Kinder 16 €/Monat, Erwachsene 25 €/Monat (Materialien sind inbegriffen).



Die Kurse sind
am Montag 14.00 – 18.00 Uhr,
am Dienstag 10.00 – 12.00 Uhr
am Mittwoch 14.00 – 16.00 Uhr,
am Donnerstag 13.00 – 18.00 Uhr
oder nach Vereinbarung.

KONTAKT:
Metallwerkstatt im
MGH Mikado
Margarete Mühlbach
Franz-Mehring-Str. 20
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 387 18 90
mikado@
stiftung-spl.de

■ HELGA GRUNE

» 10 JAHRE CITYMANAGEMENT FRANKFURT (ODER) – MÄRKTE, EVENTS UND GEMEINSAME PROJEKTE FÜR EINE ERLEBENSWERTE INNENSTADT

KONTAKT:

IGIS
Interessengemeinschaft
Innenstadt e.V.
Frankfurt (Oder)
Regina Haring,
Citymanagerin
Große Scharrnstr. 26a
15230 Frankfurt (Oder)
Tel: (0335) 5008098-0
haring@igis-ffo.de
www.igis-ffo.de



Vor genau 10 Jahren wurde von einer Gruppe engagierter Frankfurter die IGIS Interessengemeinschaft Innenstadt als Verein gegründet. Gemeinsames Ziel ist es bis heute, die Frankfurter Innenstadt attraktiver zu machen. Fördermittel und städtische Mittel für den Aufbau des dafür notwendigen Citymanagements, wie in anderen ostdeutschen und brandenburgischen Städten, gab es dafür leider bisher kaum und doch ist es gelungen, unzählige gemeinsame Maßnahmen umzusetzen und die finanzielle Basis für heute 1,5 festangestellte Mitarbeiter aufzubauen. Sie kümmern sich um den Grünen Markt, das Hanse-Stadtfest „Bunter Hering“, das Entenrennen und weitere Veranstaltungen und Projekte.

Warum wurde ein Citymanagement notwendig? Mit dem Wiederaufbau der zerstörten Stadtmitte nach Kriegsende 1945 wich der einst kleinteilig bebaute Innenstadtbereich mit den zahlreichen Handelsangeboten und dem quirligen Marktgeschehen den weitläufig angelegten Flächen und Straßen wie dem Brunnenplatz und der Karl-Marx-Straße. Versorgungs- und Kulturangebote der Stadt wurden dezentral angesiedelt. Dies führte unter anderem dazu, dass Besucher die neu strukturierte Innenstadt nicht mehr als Stadtzentrum wahrnahmen. Im Verlauf

der 1990er Jahre wurden dann großflächige Handelszentren an der Peripherie Frankfurts (z.B. SMC) bzw. auf der „grünen Wiese“ (z.B. A10-Center) gebaut. Diese große Konkurrenz führte für unsere City zum Bedeutungsverlust als Versorgungs- und Kommunikationsmittelpunkt unserer Stadt und der Region. Die Stadtverwaltung und die Immobilienbesitzer erkannten diese Fehlentwicklung. Durch umfangreiche Sanierungsmaßnahmen und die Schaffung zusätzlicher Gewerbeflächen gewann unsere Innenstadt in den zurückliegenden Jahren wieder an Attraktivität und Anziehungskraft. Jetzt gilt es, die geschaffenen bzw. neu gestalteten Bereiche wieder mit Leben zu erfüllen.

Der IGIS e.V. Frankfurt (Oder) will unsere City durch Veranstaltungen und Märkte noch erlebenswerter machen. Aus diesem Grund übernahm er im Jahr 2001 die Organisation des Frankfurter Weihnachtsmarktes. Dieser war in den Jahren zuvor von Hand zu Hand gegangen. Eine sehr schwere Aufgabe ohne finanzielle Beteiligung der Stadt und ohne langjährige Traditionen, wie sie Weihnachtsmärkte anderer deutscher Städte haben. Doch der Aufbau z.B. des deutsch-polnischen Bühnenprogramms, des Talentwettbewerbs „Christmas Open“, des Lampionumzuges, des Schaufenstersuchspiels der Innenstadthändler und die von einem Frankfurter liebevoll gestalteten Märchenfiguren lassen erste Traditionen wachsen, die in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden sollen. Außerdem besteht unter anderem das Ziel, weitere Gestaltungs- und Beleuchtungselemente anzuschaffen, die die weihnachtliche Atmosphäre stärken. Ein weiteres wichtiges Projekt ist die Betreuung der Frankfurter Frische- und Wochenmärkte. Im Frühjahr 2004 wurde auf dem Marktplatz am Rathaus erstmals Frankfurts Grüner Markt (Donnerstag, 8.00 bis 16.00 Uhr)

von der IGIS durchgeführt. Dieser dient inzwischen nicht nur der Versorgung, sondern ist außerdem zum gesellschaftlichen Treffpunkt geworden. Seit zwei Jahren gibt es jeden Samstag (9 bis 16 Uhr) einen zweiten Frische-Markttag direkt am Oderturm. Seit dem Jahr 2007 ist der Verein außerdem Betreiber aller Wochenmärkte der Stadt. Wichtigstes Entwicklungsziel ist es, deren Angebote weiter auszubauen: Marktplatz am „Quartier Konsument“: Montag bis Mittwoch und Freitag, 9 bis 16 Uhr; Am Leipziger Platz: Dienstag und Freitag, ab 6 Uhr; Am HEP: Samstag, 9 bis 12 Uhr. Ebenfalls seit dem Jahr 2004 ist das Frankfurter Citymanagement der IGIS mit beteiligt am Aufbau und der Organisation unseres HanseStadtfestes „Bunter Hering“, das im letzten Jahr erstmals 100.000 Besucher begrüßen konnte. Vor drei Jahren wurde die Organisation des Frankfurter Entenrennens übernommen. In den letzten fünf Jahren erhöhte sich auch der Anteil der ansässigen Gewerbetreibenden, die ihren aktiven Beitrag für eine attraktive Innenstadt leisten wollen. So wurden unter Federführung der IGIS Innenstadt-Events in Kombination mit verkaufsoffenen Sonntagen aufgebaut. In diesem Jahr wird es unter anderem wieder den Erntedankfest anlässlich des Frankfurter Töpfermarktes (19./20.06.2010) geben und auch die beliebten Sonderöffnungszeiten in der Adventszeit werden für die Innenstadtbesucher angeboten. Die wichtigsten Partner der IGIS sind unter anderem die Nostro (Oderturm & Lenné-Passagen), die Wohnbau Frankfurt, die Stadtwerke Frankfurt (Oder), die IHK Ostbrandenburg und der Handelsverband Berlin Brandenburg. Gemeinsam ist es in den zurückliegenden 10 Jahren intensiver Arbeit gelungen, einen Beitrag zur Erhöhung der Attraktivität unserer Stadtmitte zu leisten.

■ REGINA HARING



» NEUER MIETERBEIRAT PABLO-NERUDA-BLOCK 1-4

Der Ex-Fußballer aus der Zehnten war ein Jahr in Vietnam. Das habe ich nicht gemerkt. Der Hundehalter aus der Siebten ist ein einsamer Witwer. Das habe ich nicht gewusst. Die Dame aus der Ersten ist 85 und freut sich jeden Tag auf ihre Tochter. Das hat mich nicht interessiert. Bis heute. Heute ist alles anders. Die Pablo-Neruda-Blöcke mitten im Stadtzentrum sind aus ihrem (scheinbaren) Dornröschenschlaf erwacht. Zwanzig Jahre recht stiefmütterlich behandelt, plant nun die Frankfurter Wohnungswirtschaft für diese Hochhäuser ein Sanierungskonzept unter dem Motto „Gemeinsam und nicht einsam“, bei dem sie mit Architekten und vor allem auch mit den jetzigen und zukünftigen Mietern neue Wege gehen will. Ein erster Schritt waren drei Mieterversammlungen, um ausführlich über die Idee zu informieren und zu diskutieren. Es folgte die Bildung von Arbeitsgruppen und schließlich hat sich als Interessenvertreter der Mieter des Pablo-Neruda-Blocks im August 2009 ein Mieterbeirat konstituiert, der seitdem in regelmäßigen Abständen tagt. In ihm sind Vertreter aller 4 Blöcke aktiv vertreten. Wir sind dankbar, dass mit Unterstützung der Wowi ein Büro des Mieterbeirates im Pablo-Neruda-Block 2 eingerichtet wurde, in dem regelmäßig Mietersprechstunden durchgeführt werden können. Wir sehen es als unsere vorrangige Aufgabe an, das geplante Sanierungs-Projekt unseres Vermieters konstruktiv und kritisch aus Mietersicht zu begleiten. Dazu haben wir in den vergangenen Wochen das persönliche Gespräch mit (fast) allen Mietern gesucht und ihnen einen Fragebogen übergeben, der uns allen bei der Umsetzung der oben genannten Zielstellungen hilft und gleichzeitig ganz individuelle Fragen und Sorgen erfassen soll. Eine nicht ganz einfache Aktion. Viele Gerüchte haben bereits die Runde gemacht, Unsicherheit treffen

wir bei fast allen an, aber auch große Aufgeschlossenheit, sich mit ganz persönlichen Wünschen in die Diskussion einzubringen. Kann ich zurück in meine alte Wohnung, was wird aus meiner modernen Einbauküche und dem selbstsanierten Bad, wie sieht die Barrierefreiheit der zukünftigen Wohnungen aus, brauche ich einen Balkon oder brauchen wir alle ein Terrassencafé in der 15. Etage, wie entwickelt sich der zukünftige Mietpreis? Die Fragenpalette ist vielschichtig und erfordert von allen Partnern viel Fingerspitzengefühl bei der weiteren Planung und genau dabei soll und wird unsere Mieterumfrage helfen. Zustimmung findet die, nicht nur für Frankfurt (Oder), neue Herangehensweise, Jung und Alt unter ganz neuen Vorzeichen in ein solches Projekt zu integrieren. Die Wohnungswirtschaft hat in die Vorbereitung bereits Träger sozialer und bildungspolitischer Einrichtungen konkret in die Diskussion einbezogen, um den Mietern nicht nur modernisierten Wohnraum, sondern auch ein ganz neues Umfeld für Freizeit und altersgerechter Betreuung zu bieten. Diesen Grundgedanken für „Gemeinsam und nicht einsam“ begrüßen wir als Mieterbeirat ausdrücklich. Deshalb ist es auch ungemein wichtig, „Fachleute“ wie Christian Gehlsen (als Moderator), Milena Manns (Quartiersmanagem.) oder Ludwig Patzelt (Miteinander Wohnen e.V.) an unserer Seite zu wissen.



Denn eines hat unsere Mieterumfrage mehr als deutlich gezeigt: ohne die Einbeziehung aller jetzigen (und später auch zukünftigen) Mieter, die Berücksichtigung aller aufgeworfenen Fragen und die Lösung der ganz individuellen Probleme durch alle Partner (Beirat, Wohnungswirtschaft und Architekt) wird sich dieses kühne Projekt kaum verwirklichen lassen! Scheinbar ist noch viel Zeit bis zum Baubeginn, aber Zeit ist ja bekanntlich relativ. Wir sind jetzt mittendrin in der Diskussion und mittendrin im Leben unserer Mieter. Jetzt sehe ich den Hundehalter aus der Siebten, die Dame aus der Ersten und auch die Studentin aus der Zweiten mit ganz anderen Augen. Wir wohnen im selben Haus und haben die große Chance, nicht mehr aneinander vorbeizuwohnen – gemeinsam und nicht (mehr) einsam. Und genau deshalb bringe ich mich aktiv im Mieterbeirat im Pablo-Neruda-Block ein.

■ PETER GUDLOWSKI

KONTAKT:
Mieterbeirat Pablo-Neruda-Block 1-4
Sprecher:
Peter Gudlowski
Pablo-Neruda-Block 2
15230 Frankfurt (Oder)
mieterbeirat-neruda-ffo@freenet.de



» Wo LOCAL DRAUFSTEHT...

...ist nicht immer eine Kneipe drin. Sondern manchmal „nur“ ein Ort. So auch bei percussion local e.V. in der Frankfurter Ziegelstraße 28, das viele für eine Art Musikcafé halten. Aber weit gefehlt! Es ist eine Kreativschule. Hier kann man Unterricht in Percussion und kreativem Schreiben nehmen und an Projekten teilnehmen.

Der Percussionist Hermann Naehring und die Autorin Carmen Winter bilden Schüler und Erwachsene aus. Neben Schlagzeug, Trommeln und Marimbaphon gehören also auch Stift und Papier zum Handwerkszeug, das im percussion local genutzt wird. Die Nachfrage beim Percussion-Unterricht ist so groß, dass inzwischen Matthias Buchheim, Solo-Pauker beim Staatssorchester, als Lehrer mit eingestiegen ist. Im kreativen Schreiben sind es noch nicht so viele Interessierte, die



eigene Geschichten und Gedichte vorlesen, diskutieren und schreiben wollen. Tradition hat das jährliche Schülerkonzert „Mit Pauken ohne Trompeten“ am 26. Dezember, bei dem ca. 20 Trommler auf der Bühne stehen. In den letzten Jahren wurde das Programm mit selbst verfassten Texten bereichert. Die Percussion-formation „Die Grenzgänger“ probt wöchentlich und bereitet sich auf Auftritte vor. Verschiedene cross-over Projekte, die Musik, Literatur, Fotografie und Malerei zusammenbringen, sind ebenfalls unter dem Dach von percussion local zu Hause. Es gibt Wochenendworkstätten zum Beispiel zu Lyrik, Mythen und Märchen oder man kann lernen, eigene Texte gut vorzutragen.

Die Schreibnächte ziehen viele Teilnehmer an, ebenso das öffentliche Live-Schreiben, das während der Museumsnacht im Museum Junge Kunst stattfindet.

Dann heißt es, unter den Augen der Museumsbesucher zu schreiben und die Texte zwei bis drei Wochen später während eines Rundgangs durch die Ausstellung vorzutragen.

Hier zwei Textbeispiele aus den Werkstätten:

Nacht

Die Sterne leuchten hell
in der Herbstnacht an der Oder
Ich kann in deinem Gesicht sehen,
du bist in Gedanken
Warum?
Komm, lass dich entführen,
in ein Gefühl der Liebe.
Die Sterne stehen zum Greifen nahe,
hole mir einen vom Himmel.
Ich greife gern für dich nach den
Sternen.
Schau her, ich halte einen Stern in
meiner Hand.
Nimm du ihn in deine Hand,
so kannst auch du ihn spüren.
Lass uns ins nasse Laub setzen,
warten und fühlen, was passiert.
Es fühlt sich warm an in der Welt
der Fantasie.

Ingrid Graff, Beeskow

1 neue Kurzmitteilung:

hey! bin zufällig
beim touren durch frankfurt o.
in polen gelandet.:-)
wusst' ja nicht,dass die grenze
offen is.
wie witzig, wie brücken
welten verbinden u. sprachlos
machen
lg vom andern ufer.:-)
deine f.

Paula Balov, Berlin



Ein Projekt, das jährlich bis zu 140 Schüler der siebenten Klassen erreicht und zum Lesen animiert ist „Klasse Bücher“. Hier wählen Schüler aus 24 neu erschienenen Jugendbüchern ihr „Klasse Buch“ aus. Im Jahr 2009 haben sich die Musiker und die Schreibenden mit den jungen bildenden Künstlern zusammengetan, die in der Malschule von Evelin Grunemann Unterricht nehmen. Die ist gleich um die Ecke und Kooperation bietet sich an. Das Projekt wurde gefördert im Rahmen des Bundesprogramms „VIELFALT TUT GUT. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“. Die Teilnehmer haben sich mit Frankfurt zwischen 1933 und 1945 beschäftigt. Sie sind eigene Wege der Recherche gegangen und der künstlerischen Umsetzung ihrer Ideen und haben erfahren, wie die anderen Projektteilnehmer mit einem solchen Thema umgehen.

■ CARMEN WINTER

Der Nobelpreisträger für Literatur William Golding schrieb über das 20. Jahrhundert: „Ich kann mir nicht helfen, aber ich glaube, dass dies das gewalttätigste Jahrhundert der Menschheitsgeschichte war.“ Wie jede Zeit, so bringt auch die heutige ihre eigenen und vielfältigen Risiken und Probleme mit sich, die von den einzelnen Menschen ganz unterschiedlich erlebt werden und mit denen sie wiederum auch ganz unterschiedlich umgehen.

die individuelle Angst gegenüber bedrohlichen Formen von Kriminalität. Jedoch kann das subjektive Sicherheitsgefühl relativ unabhängig von der tatsächlichen Kriminalitätsbelastung variieren.

Ein Beispiel: Die Kriminalitätsbelastung ist in einigen Großstädten Deutschlands relativ hoch. Ein Großteil der Bewohner dort fühlt sich jedoch nicht unsicherer als andere. Ein weiteres Phänomen ist, dass heute weniger Kriminalität im enge-

Oktober und November 2009 Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt zu verschiedenen Bereichen von Kriminalität und Sicherheit befragt. Dazu wurden sie gebeten, einen per Posteinwurf erhaltenen Fragebogen auszufüllen. Die Bürgerbefragung wurde im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ durchgeführt d.h. in Zusammenarbeit zwischen dem Amt für Jugend und Soziales und dem Quartiersmanagement Frankfurt (Oder) „Innenstadt – Beresinchen“.

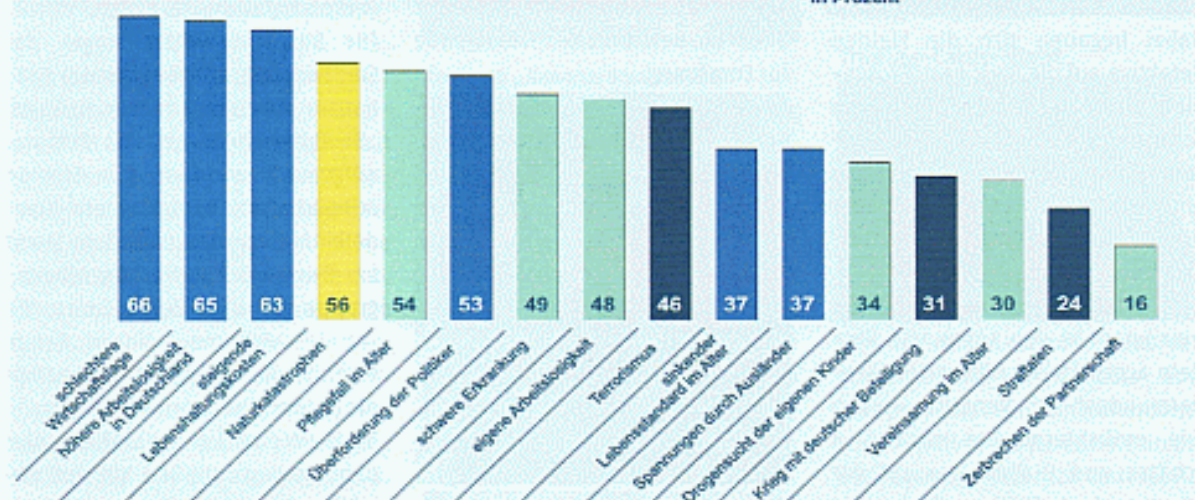
Die Ängste der Deutschen 2009

Wirtschaftliche Sorgen dominieren

Die Deutschen haben große Angst vor...

Quelle: Infocenter der R+V Versicherung

In Prozent



Aus diesem Grund werden seit den frühen Jahren des letzten Jahrhunderts immer wieder Untersuchungen zu den Themenbereichen Kriminalität und Sicherheit durchgeführt.

Auch Bürgerinnen und Bürger der Stadt Frankfurt (Oder) wurden Teil einer Befragung zum Thema Sicherheit. Dazu gehören die zwei Teilbereiche der objektiven und der subjektiven Sicherheits- bzw. Kriminalitätslage. Die objektive Kriminalitätslage bezieht sich vor allem auf die offiziellen Daten der alljährlich veröffentlichten polizeilichen Kriminalstatistik. Die subjektive Sicherheit betrifft die persönliche Einschätzung des Risikos, selbst Opfer einer Straftat zu werden sowie

ren Sinne, sondern andere soziale Situationen Unsicherheiten hervorrufen, die unter Umständen meist nicht einmal strafrechtlich relevant sind. Dies bestätigt auch die R+V-Versicherung mit ihrer jährlichen Umfrage zum Thema „Die Ängste der Deutschen“. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Bevölkerung neben Kriminalität wesentlich von anderen Entwicklungen wie steigende Lebenshaltungskosten, Alterssicherung oder Arbeitslosigkeit bedroht sieht. Darauf aufbauend ist das Ziel der Befragung in Frankfurt (Oder), die persönlichen Erfahrungen und Einschätzungen zu Bereichen der subjektiven Sicherheit und Kriminalität der Bürger zu erfassen. Zu diesem Zweck wurden im Zeitraum

Der Einzugsbereich der Befragung bildet demzufolge die Gebietskulisse des Programms „Soziale Stadt“ mit den Stadtteilen Mitte, Altbere sinchen und 1. WK Neubere sinchen. Ziel der Untersuchung ist es, sich noch stärker an den Wünschen und Bedürfnissen zur Stabilisierung von Ordnung und Sicherheit in Frankfurt (Oder) orientieren zu können. Die Ergebnisse sollen aber auch als Grundlage für die weitere Arbeit hinsichtlich der Verbesserung der Lebensqualität insgesamt dienen. In den kommenden Wochen werden die Fragebögen ausgewertet. Anschließend sollen wesentliche Gesamtergebnisse für alle Bürgerinnen und Bürger zugänglich gemacht werden.

■ STEFANIE PETZOLD

KONTAKT:
Quartiersmanagement
Frankfurt (Oder)
„Innenstadt-
Beresinchen“
Milena Manns
Franz-Mehring-Str. 20
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 387 18 94
Quartiersmanagement
-ffo@stiftung-spi.de
www.wir-im-quartier
-ffo.de

» DIE KIEZDETEKTIVE SIND LOS!

Am 1. Dezember nahmen Schüler der Grundschule Mitte das Quartier rund um ihre Schule und das Rathaus unter die Lupe. Mit Fotoapparaten, farbigen Zetteln und Stiften ausgerüstet, beäugte die Gruppe der Schülerzeitung mit Lehrerin Andrea Düring und Quartiersmanagerin Milena Manns kritisch die Kinderfreundlichkeit dieses Teils der Innenstadt.



Dabei begaben sich die kleinen Detektive auf die Spur nach Problemen und Schätzen für Kinder im Zentrum und formulierten Verbesserungswünsche. Helga Grune gab einen kindgerechten Überblick über die stadthistorischen Hintergründe.

Hier erfahren Sie nun, wie die Innenstadt in den Augen von Kindern aussieht. Die Bilanz des „Kindermundes“ ist genauso ehrlich wie ernüchternd: es wurden 5 Schätze und 8 Probleme auf der Strecke Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Straße, Faberstraße, Bischofsstraße, Marktplatz und Große Oderstraße aufgespürt. Lange bitten ließen sich die Schüler nicht und gingen bereits mit ihrem Schulhof scharf ins Urteil. Einig waren sie sich darin, dass „der Schulhof etwas leer ist, die Bänke und die Tischtennisplatte kaputt sind und dass der Turm auf dem Spielplatz wackelt“. Natürlich hatten sie auch genaue Vorstellungen davon, wie es aussehen könnte. Hardy aus der Klasse 4b schlug aus ganz praktischen Gründen vor allem Gras auf dem Schulhof vor, „damit man nicht gleich blutet, wenn man hinfällt.“ Für die Pausenunterhaltung wünschten sich alle gemeinsam Sportgeräte auch für größere Kinder und ein Karussell. Sowieso könnte die

Schule einen bunten Anstrich vertragen. Emilie aus der 5c brachte es abschließend auf den Punkt: „Der Schulhof ist nicht schön!“.

Kritisch ging es auch am Ausgang des Schulhofes zur C.-P.-E.-Bach-Straße weiter. Kevin wünschte sich, dass auf der Brachfläche neben dem Museum „die Blumen besser gepflegt werden“. Leonard findet gar, „dass die ganze Straße etwas kahl aussieht“.

Den ersten Schatz fanden sie dann mit dem Kleistmuseum: „Das sieht einfach schön aus“, schwärmt Caroline. Ebenso stieß die Spielstraße auf dem Holzmarkt auf Begeisterung.

Auf der Faberstraße aber sorgten vor allem die beschmierten Hauswände für Empörung.



Auch „der ganze Müll“ sorgte für eine negative Bewertung der Straße. Doch am Ende gab es wieder Grund zur Freude – die Friedensglocke: „Wir können glücklich sein, dass es bei unserer Schule ein Denkmal gibt“, meinte Sophie.

Doch kaum wendeten sie ihre Köpfe nach links sank die Stimmung wieder. Für Jeremy aus der 5b stand fest: „Da möchte ich nicht wohnen“ und zeigte auf die Häuserzeile der Bischofsstraße, „Da sind ja ganz viele Dreckflecken dran. Das könnte mal wieder neu gemacht werden.“ Das Rathaus und der Rathausplatz spalteten die Meinungen. Das Rathaus selbst ist „alt und schick. Darum kümmern sie sich gut. Mir gefallen auch die Figuren obendrauf“, schwärmt Viktoria. Doch weiß sie zu berichten, dass „einmal ein Auto



kam und nicht angehalten hat.

Es gibt zwar einen Zebrastreifen zur Schule aber ansonsten keine richtigen Straßenabgrenzungen. Da weiß ich gar nicht richtig, wo die Autos fahren.“ Auch Sophie findet, dass hier die Autos manchmal stören. Vor allem morgens, wenn die Mamis und Papis ihre Kinder zur Schule bringen, gibt es nicht ausreichend Parkplätze und es staut sich.

Für Blitzlichtgewitter sorgte das Stadtwappen an der Ecke des Rathauses beim Eingang zum Kabarett „Die Oderhähne“. „Das ist nicht nur aufgemalt, sondern mit Steinen eingesteckt“, bemerkte ein Kiezdetectiv begeistert. Auf dem Markt am Brunnen lauschte die Arbeitsgruppe gespannt Helga Grune, die die Geschichte der Sieben Raben erzählte. Auch in diesem Ort sahen die Kinder einen kleinen Schatz.

Doch ein paar Schritte weiter hinter dem Rathaus stießen sie auf viel Müll: „Ih, das ist aber ecklig!“, stand schnell fest und der Weg zurück zur Schule wurde zügig eingeschlagen.

Alles in allem waren die elf Schüler der 4. und 5. Klassen begeistert von dieser nicht ganz normalen Unterrichtsstunde. Valeriya resümiert „Ich fand alles schön“, wirft einen Blick auf die Straße und ergänzt seufzend: „bis auf die Pfützen!“

Doch dies war nur der erste Streich der Kiezdetective: ein zweiter Rundgang ist für das Frühjahr 2010 geplant. Dann könnte vielleicht ein Spielplatz Ort des Interesses sein.

■ DIE KIEZDETEKTIVE: LEONARD, SOPHIE, KEVIN, CAROLINE, HARDY, NIKLAS, NICO, EMILIE, VALERIYA, VICTORIA UND JEREMY

KONTAKT:
AG Schülerzeitung der
Grundschule Mitte
Andrea Düring
Bischofsstraße 10
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 32 44 26
a_duering@web.de
www.schulen-ff.de/
gs-mitte



» „ICH MÖCHTE AUCH MANCHMAL EINFACH NUR SCHNÖKERN“ – DAS QUARTIER AUS DER SICHT EINER ROLLSTUHLFAHRERIN



„Stufen, hohe Bordsteinkanten, enge Durchgänge und Türen, schwer öffnende Türen oder gar Drehtüren sind Barrieren, Barrieren für den Menschen und für den Körperbehinderten im Besonderen.“ Die in dem Zitat des Behindertenverbandes Frankfurt (Oder) beschriebenen alltäglichen Hindernisse betreffen auch Marlies Everth. Die gebürtige Frankfurterin ist infolge ihrer Erkrankung an multipler Sklerose auf den Rollstuhl angewiesen. Wenn die Fünfzigjährige in der Frankfurter Innenstadt unterwegs ist, stellen sich ihr Herausforderungen verschiedener Art.

Da sind zum einen die besagten Türen in vielen öffentlichen Gebäuden, die für RollstuhlfahrerInnen nur schwer oder mit Hilfe anderer zu öffnen sind. Ein anderes Problem sieht Frau Everth in den oftmals schlechten Zugangsmöglichkeiten zu Frankfurter Gaststätten und Bildungseinrichtungen. „Wir haben versucht, ins Museum zu gehen, dort kann man nur in die untere Etage. Nach oben würden sie uns tragen, aber das möchte ich persönlich niemandem zumuten.“ Auch die Volkshochschule Frankfurt (Oder) ist für RollstuhlfahrerInnen nur begrenzt zugänglich, ein Umstand, den Frau Everth bedauert: „Das ist mir schon öfter so gegangen: ‚Mensch, das würde dich auch interessieren, aber dort kommst du ja nicht rein.‘“ Dasselbe Problem stellt sich ihr bei vielen Geschäften, besonders entlang der Karl-Marx-Straße. Zwar seien einige von ihnen bereits mit einer Rampe ausgestattet, doch die

Läden wären meist so voll gestellt, dass RollstuhlfahrerInnen keine Möglichkeit hätten, sich eigenständig umzusehen.

„Ich gehe nicht gerne in einen Laden, wo ich gezielt sagen muss: ‚Ich möchte das und das.‘ Ich möchte auch manchmal einfach nur schnöckern, wie man so schön sagt“, erzählt Frau Everth.

Die öffentlichen Verkehrsmittel hat Marlies Everth seit ihrer Gehbehinderung nicht mehr benutzt.

„Ich habe einfach nicht den Mut. Ich habe es noch nie probiert, ob ich da reinkomme und wie und ich will dann auch keinen aufhalten oder behindern. Ich weiß, dass Einige fahren, dass es im Bus mitunter recht schwierig ist, hineinzukommen. Voll ist voll.“ Die Benutzung der Straßenbahn ist teilweise schwierig, da es bislang nicht genügend Niederflurwagen gibt. Des Weiteren sind viele Haltestationen außerhalb des Zentrums ebenerdig und daher nicht an die Höhe der Türen angepasst. Aber dies ist schließlich immer auch ein finanzielles und bauliches Problem.

Auf die Frage, ob auf die Bedürfnisse der RollstuhlfahrerInnen seitens der Frankfurter Bevölkerung Rücksicht genommen wird, antwortet Frau Everth: „Ich denke, das ist sehr unterschiedlich. Sie finden Leute, die super nett sind und sofort helfen wollen.“ Andere wiederum zeigten sich weniger rücksichtsvoll, wie zum Beispiel einige Autofahrer, die die Bürgersteige und auch die Absenkungen für RollstuhlfahrerInnen zu parken.

Ein solch ignorant Verhalten erklärt sie sich damit, dass die meisten, die in ihrem eigenen Umfeld keinen Kontakt zu Menschen mit körperlichen Einschränkungen hätten, oft auch kein Bewusstsein für die damit einhergehenden Problematiken besäßen.

Als Mitglied des Behindertenverbandes setzt sich Marlies Everth seit Jahren für ein barrierefreies Frankfurt (Oder) ein. Einige Erfolge konn-

ten sie und ihre MitstreiterInnen bereits erzielen. Dazu zählen zum Beispiel die Anschaffung einer mobilen Rampe für RollstuhlfahrerInnen für die St. Marienkirche durch den Behindertenverband sowie die Erstellung des ersten Stadtführers für Behinderte, eines Dokumentarfilms und des „kleinen Kioführers“ für RollstuhlfahrerInnen in Frankfurt (Oder).

Ein weiteres Beispiel ist der Übergang zwischen den Lenné-Passagen und dem Oderturm. Zunächst für RollstuhlfahrerInnen viel zu steil angelegt, wurde er nach den Anmerkungen von BürgerInnen mit Handicap umgestaltet und ist heute für alle besser nutzbar.

Frankfurt (Oder) kann zwar nicht von heute auf morgen in eine barrierefreie Stadt verwandelt werden, aber oft sind es die kleinen Verbesserungen, die Schritt für Schritt zu einer größeren Bewegungsfreiheit führen. Die engagierte Arbeit von Menschen wie Marlies Everth und ein rücksichtsvoller gegenseitiger Umgang von Mobilitätseingeschränkten und nicht Mobilitätseingeschränkten Menschen sind daher wohl die wichtigsten Kriterien auf dem Weg zu einem freundlicheren und zugänglicheren Frankfurt (Oder) für alle.



JENNY FRIEDE

KONTAKT:

Jenny Friede
jenny_friede@web.de

Behindertenverband
Frankfurt (Oder)
Pablo-Neruda-Block
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 53 54 40

» STRASSEN UND IHRE MENSCHEN

HEUTE A WIE "AM KLEISTPARK"

Am Kleistpark

Wie so manches in Frankfurt (Oder) – in der „Kleist-Stadt“ – erinnert auch die Straße „Am Kleistpark“ an den großen Sohn der Stadt, an den Dichter Heinrich von Kleist, dessen 200. Todestag wir 2011 feiern werden.



Diese Straße in der „Oberen Stadt“ liegt unmittelbar südöstlich des Kleistparks, dem ehemaligen Alten Friedhof. Schon 1879 wird diese Straße als Gursch'sche Straße erwähnt, benannt nach der Kriegsrätin Dorothea Gursch (gest. 1828), die der Stadt Frankfurt (Oder) 10.000 Reichstaler für die Errichtung eines Heimes zur „Erziehung sittlich verwahrloster Kinder unmoralischer Eltern, sowie verlassener elternloser Kinder“ vermachte. Dieses „Gursch'sche Stift“ wurde am 27.06.1845 eingeweiht. Bis 1945 war dort ein Kinderheim. Den Frankfurtern ist das Haus als Pionierhaus und als Mikado bekannt.



Die Straße „Am Kleistpark“ ist ansonsten geprägt von dreigeschossigen Mietshäusern, die zwischen 1900 und 1902 entstanden. Sie gehören zu den schönsten, im Jugendstil erbauten Häusern unserer Stadt. In den 1990er Jahren wurden sie liebevoll renoviert. Die Nr. 1 in dieser Straße ist die am 4. Juli 1966 eröffnete „Poliklinik am Kleistpark“, das heutige Ärztehaus. Wie schon zu DDR-Zeiten praktizierten dort Ärzte verschiedener Fachrichtungen. Eine radiologische Praxis, eine Apotheke und eine Laborgemeinschaft sind außerdem in diesem Ärztehaus zu finden. Daneben befindet sich das Restaurant „Café am Kleistpark“, das inzwischen im Inneren umfassend saniert wurde und zur Einkehr einlädt.

Die historischen Informationen zu vielen Straßen in unserer Stadt wurden von Walter Hausdorf und Siegrid Noack zusammengetragen und sind auf der Homepage des Museums Viadrina unter www.museum-viadrina.de/strossenlexikon_Frankfurt/index_ffo.htm zu finden.

LEBEN IN DER STRASSE

Wir wollen Ihnen aber auch Menschen aus dieser Straße vorstellen und stoßen in der Hausnummer 3 auf...

Emmi (70) und Werner (69) Weiß

...die bereit waren, uns über ihr Leben in der Nr. 3 Auskunft zu geben:

Wo sind Sie geboren?

Ich in Berlin und mein Mann in Neuhausen

Wie lange leben Sie bereits in Frankfurt (Oder)?

Seit 1978.

Seit wann wohnen Sie Am Kleistpark 3?

Im Jahr 1999 sind wir in diese Straße gezogen.

Wohnen Sie gern in der Straße?

Für uns ist alles, was man so braucht, sehr gut zu erreichen, wie Ärzte, Apotheke und Einkauf sowie Kultureinrichtungen.

Was machen Sie in ihrer Wohnung am liebsten?

Wir lesen gern. Ansonsten sind wir viel unterwegs. Herr Weiß schreibt Natur-Tagebücher.

Was machen Sie draußen gern?

Wir genießen d.h. erleben und fotografieren sehr gerne die Natur und spazieren vor allem an der Oder und dem Ziegenwerder entlang.

Gibt es einen Lieblingsausblick aus einem Ihrer Fenster?

Wir lieben es, beim Frühstück und Kaffee auf den Balkon zu schauen. Diesen gestalten wir kreativ für die Vögel, die uns gern besuchen.



Wie zufrieden sind Sie mit dem Leben in Frankfurt (Oder)?

Uns gefällt die Stadt, vor allem weil die Natur kurz vor der Haustür ist.

Haben Sie einen Lieblingsort in Frankfurt (Oder)?

Ja, die Oder.

Gibt es ein Lieblingsausflugziel außerhalb von Frankfurt (Oder)?

Wir sind begeisterte Spanienliebhaber.

Die Schlussfrage: Wer ist Ihr Lieblings-Frankfurter?

Unser alter Oberbürgermeister Fritz Krause, der sich für die Marienkirche einsetzte.

■ MADLEN DEFFKE

» ÜBER WEIHNACHTSTURNEN, WEIHNACHTSLEBERWURST, WEIHNACHTSBASAR... DER „LEBENDIGE ADVENTSKALENDER FRANKFURT (ODER) 2009“

„Adventskalender“ – weil sich im Dezember 2009 montags bis freitags eine Tür öffnete.

„Lebendig“ – weil hinter jeder Tür eine soziale, kulturelle oder gewerbliche Einrichtung steckte. Dieser „Lebendige Adventskalender“ lud alle Bürgerinnen und Bürger zu einer vorweihnachtlichen Entdeckungstour ein. Die Gastgeber/innen stellten ihre Einrichtungen vor und überraschten mit einem Angebot rund um das Thema Weihnachten.

Gäste und Einrichtungen begegneten sich, kamen ins Gespräch, lernten einander kennen und konnten für eine Weile die alljährliche Hektik der Weihnachtsvorbereitungen vergessen. „Das ist wirklich eine fantastische Idee“, erklärte ein Ehepaar, „wir nutzen fast jeden Tag diese Angebote und lernen so Frankfurt nochmal anders kennen“.

Auf ähnliche Begeisterung stießen wir auch bei den teilnehmenden Einrichtungen, die sich originelle Aktionen einfallen ließen. Auch im Quartier öffneten sich einige Türchen: Am 1. Dezember eröffnete Oberbürgermeister Martin Patzelt im Rathaus mit einer besinnlichen Adventsstunde die Aktion. Es wurde eifrig gesungen begleitet von Flöte und Geige. Zudem leitete Martin Patzelt einen Gedankenaustausch mit der Frage „und wie verbringen Sie die Weihnachtstage?“ ein.



Am Freitag der Woche (4.12.09) lockte die Katholische Gemeinde um 5.00 Uhr zur Rorate-Messe in die Pfarrkirche in der Franz-Mehring-Straße. Im Anschluss gab es für alle Frühaufsteher ein leckeres Frühstück im Maximilian-Kolbe-Haus.



Die evangelische Kirchengemeinde ließ sich für den 7.12.09 eine ganz besondere Weihnachtsführung durch die St.-Gertraud-Kirche einfallen. Beim gemütlichen Adventskaffee kamen dann BesucherInnen und Gemeindemitglieder ins Gespräch.

Am Samstag konnten die BesucherInnen der Weihnachtsstimmung endgültig nicht mehr entkommen: bei offenen Plätzchen und Harfenmusik im Verbuendungshaus Fforst.



Das 10. Türchen wurde von der Kinderbibliothek literarisch gestaltet. Rita Kirsch kam in die Collegienstraße und las aus ihrem aktuellen Buch vor. Es folgten ein Bilderbuchkino und die Möglichkeit zum Filzen.

Den Samstag (12.12.09) gestaltete eine Gemeinschaftsaktion zwischen MGH Mikado, Puerto Alegre und Kath. Gemeinde Hl. Kreuz. Auf zwei Etagen wurde weihnachtlich gebastelt und geschlemmt. Stündlich öffnete sich ein Türchen in die Welt wie z.B. nach Bulgarien, Äthiopien, Malaysia, Kuba, etc.

Der Christliche Verein junger Menschen erwartete seine Gäste am 15. Dezember unter dem Motto „Drau-

ßen hinterm Tor – Advent am Lagerfeuer“.

Einen Weihnachtsbasar mit vielen Beteiligten veranstaltete das Wildroseneck in der Lennéstraße am Mittwoch der Woche (16.12.09).

Um Weihnachtsbräuche in Polen ging es am 17. im Begegnungszentrum des Internationalen Bundes in der Franz-Mehring-Straße.



Und warum nicht einmal selbstverfasste Gedichte zu Weihnachten verschenken? Percussion local e.V. zeigte am Do., den 18., wie das geht.

Einen Tag später öffnete sich das Adventstürchen zur Verkostung von Tee, Biobrot und Weihnachtsleberwurst im Laden der Gronenfelder Werkstätten.

Der Interessenverband lockte am 22. Dezember in den Kiez mit einem Suchspiel. Fand man das „Türchen“ in der Bastelbude Firchau, winkten 10% Rabatt auf jeden Einkauf. Bei der letzten Aktion im Quartier (23.12.) kamen Spielfreunde im ASB-Seniorentreff am Zehmeplatz auf ihre Kosten.

Begleitet wurde das gesamte Projekt „Lebendiger Adventskalender“ von der Märkischen Oderzeitung, die täglich die Einrichtungen ausführlich vorstellte und die Aktionen ankündigte. Aufgrund der großen Begeisterung wird voraussichtlich auch 2010 die IGIS, das Freiwilligenzentrum Frankfurt (Oder), der Verein Kunstgriff und das Quartiersmanagement zum Öffnen der Türchen an Frankfurts Lebendigem Adventskalender einladen.

■ ORGANISATIONSTEAM
ANNA-MARIA SCHÖNFELD

KONTAKT:
Quartiersmanagement
Frankfurt (Oder)
„Innenstadt-
Beresinchen“
Milena Manns
Franz-Mehring-Str. 20
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 387 18 94
Quartiersmanagement
-ffo@stiftung-spi.de
www.wir-im-quartier
-ffo.de



» „WIRTSCHAFT IN AKTION – FÜR FRANKFURT (ODER)“ – ERSTER LOKALER AKTIONSTAG WAR VOLLER ERFOLG

Erstmals im Jahr 2009 widmete sich das Freiwilligenzentrum Frankfurt (Oder) dem Themenfeld Corporate Social Responsibility bzw. sozialverantwortungsvolles Unternehmertum. Dieses sollte durch den Aktionstag „Wirtschaft in Aktion – Für Frankfurt (Oder)“ gefördert werden.

Die Vorbereitungen für diesen Tag begannen bereits im Frühjahr 2009. Susanne Maletzki, Leiterin des Freiwilligenzentrums, stellte ein zwölfköpfiges Organisationsteam auf die Beine, das in den folgenden Monaten „Wirtschaft in Aktion“ vorbereitete und bewarb. In einer Projektbörse am 10. September 2009 trafen interessierte Unternehmen und soziale Organisationen erstmals aufeinander. Bereits während der Börse wurden erste Vereinbarungen für eine Zusammenarbeit am Aktionstag geschlossen. Weitere folgten in den Tagen darauf.

Am 8. Oktober 2009 war es dann soweit: 18 Unternehmen stellten Mitarbeiter frei, die in 12 sozialen Einrichtungen einen Tag lang 13 Projekte umsetzten. Fast 30 weitere Unternehmen trugen durch Sachspenden und Leistungen zum Gelingen des Vorhabens bei. Insgesamt engagierten sich mehr als 80 Mitarbeiter aus Firmen und sozialen Einrichtungen für ein Stück mehr Lebensqualität in der Oderstadt. Der offizielle Startschuss fiel um 9:00 Uhr in der Kita Kunterbunt.



Handwerker der Stadtverkehrsgesellschaft, Mitarbeiterinnen von Manpower, Erzieherinnen aus der Kita, der Hausmeister sowie engagierte Eltern halfen einen klingen- den Irrgarten zu bauen. Dieser enthielt ein handgefertigtes Riesen- xylophon, eine große Triangel, Orgelpfeifen und vieles mehr.



Ähnlich aktiv ging es auch in den anderen teilnehmenden sozialen Organisationen zu. Bei der Lebenshilfe wurde von adweso.com ein neuer Internetauftritt entworfen, im Caritashaus berieten der Landschaftsarchitekt Uwe Krauter und Hausherr Bernhard Schmitt über die Neugestaltung des Außengeländes. In der Kita Regenbogen erledigten Mitarbeiter von Becker + Armbrust Pflasterarbeiten und Mitarbeiter von Odersun, Deutscher BKK, AOK und City Park Hotel begleiteten die jungen Bewohner des „Hanna-Keller-Hauses“ und ihre Betreuer bei einem Ausflug. Bis ca. 17:00 Uhr wurde in den verschiedenen sozialen Einrichtungen gearbeitet. Ab 18:00 Uhr kamen alle Teilnehmenden des Aktionstages sowie die Unterstützer zu einer After-Work-Party zusammen. Die Schirmherrin, Frau Wölle, dankte für das Engagement der Unternehmen am Aktionstag: „Das war eine super Aktion. Mein großer Dank geht an alle Firmen und Unterstützer, die nicht nur einen Scheck überreicht,

sondern sich emotional sehr engagiert haben“, und hofft auf eine Fortsetzung. „Ich würde mich freuen, wenn sich das richtig herum- spricht. Auf ein Neues!“.

„Wirtschaft in Aktion“ wurde von den Beteiligten als „ein rundum gelungener Tag“ gelobt. „Sowohl die Sozialeinrichtungen als auch die Helfer hatten Spaß“, so ein begeis-



terter Teilnehmer. Unternehmen und Organisationen lobten die Vorbereitung durch das Organisationsteam und baten um die Durchführung eines zweiten Aktionstages. „Unbedingt wiederholen“, „Ich würde gern wieder mitmachen“ und „Jederzeit wieder“ sind nur einige der Aussagen, die nach dem Aktionstag aufgefangen wurden.



„Es war ein beeindruckendes Erlebnis, wie Innerhalb so kurzer Zeit so viel erreicht wurde. Beim nächsten Mal sollten noch mehr mitmachen.“, äußerte sich eine Teilnehmerin auf der After-Work-Party. Diese Begeisterung übertrug sich auch auf das Organisationsteam, das schon jetzt an Ideen für „Wirtschaft in Aktion 2010“ feilt.

Ein Dank geht nochmals an alle Unterstützer, die durch ihre Hilfe dieses Projekt erst ermöglicht haben, sowie an die vielen engagierten Beteiligten.

■ SUSANNE MALETZKI

KONTAKT:

Freiwilligenzentrum
Frankfurt (Oder)
Caritasverband für das
Erzbistum Berlin e.V.
Region Brandenburg Ost
Susanne Maletzki
Leipziger Straße 39
15232 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 56 54 141
s.maletzki@caritas-
brandenburg-ost.de
www.wir-in-aktion.de

**Wirtschaft
in Aktion**
FÜR FRANKFURT (ODER)



» VON BÜRGERN FÜR BÜRGER

DER LENNÉPARK – EINE SACHE DES HERZENS MIT TRADITION

Unser Lennépark ist einer der ältesten deutschen Bürgerparks und er ist die „grüne Lunge“ im Zentrum unserer Stadt – ein Ort zum Ausruhen, Spazieren gehen oder als „schneller Fußweg“ ins Stadtzentrum.

Der Gartenpark ist mit seinen mehr als 160 Jahren in die Jahre gekommen und musste während dieser Zeit mehrere Veränderungen über sich ergehen lassen.

Die geschichtliche Besonderheit des Parks ergibt sich zum einen aus seiner Anlage durch den berühmten Gartenbaudirektor Peter Joseph Lenné und zum anderen aus seiner Umsetzung und Finanzierung, die im Wesentlichen durch die Bürger der Stadt Frankfurt (Oder) betrieben wurde.



Am Schöpferdenkmal finden wir neben dem Namen von Lenné auch die Namen vieler Frankfurter Bürger, die bei der Anlage und Fertigstellung des Bürgerparks aktiv materielle und finanzielle Unterstützung gaben.

Und so entstand der Lennépark von Bürgern für Bürger in einem Gemeinschaftsgeist, den wir Frankfurter uns bis heute bewahrt haben.

An diese Frankfurter Tradition knüpft die Bürgerinitiative „Gesunde Umwelt für meine Stadt – Der Lennépark“ mit der Spendenaktion Schöpferdenkmal-Lennépark an.

Seit 2008 organisieren die Partner der Spendenaktion, SonnenHofReisen, die Filiale der Deutschen Bank Frankfurt (Oder) und die Stadt Frankfurt (Oder), thematische Spaziergänge durch den Frankfurter



Lennépark; wie z.B. zur Geschichte und Entwicklung des Bürgerparks und seiner Schöpfer, zur Vogelwelt, zum Gartendenkmal mit einzigartigem Baumbestand und zu den Plastiken und Skulpturen im Park. Ein besonderer Höhepunkt in diesem Jahr waren die zwei Open Air Konzerte des SaxoLive Quintetts, die Frankfurter Bürger und Gäste Kultur pur unter Bäumen zelebrieren ließen.

Alle Bürgerspendsen wurden von der Deutschen Bank Frankfurt (Oder) verdoppelt. Die Spenden Frankfurter Firmen hatten in den vergangenen zwei Jahren aktiv den Erfolg der Aktion mit unterstützt.

Im Ergebnis der Spendenaktion 2008/2009 flossen über 8000 Euro in den großen Spendentopf, aus dem sichtbar für jeden Bürger, die Anpflanzung von 10 jungen Platanen rings um das Schöpferdenkmal und die Aufstellung von zwei neuen Parkbänken und einem Papierkorb auf diesem Platz finanziert wurden. Im März 2010 wird der Sockel des Schöpferdenkmals aus den noch verbliebenen Spendenmitteln saniert werden. Auch im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ ist 2010 eine Sanierung des Schöpferdenkmals vorgesehen.

Das bürgerliche Engagement ist die Quelle der Fortführung der Spendenaktion im Frühjahr 2010 mit weiteren Spaziergängen und neuen Aktivitäten!

In die Aktivitäten 2010 würden wir gern mit jugendgemäßen Projekten unsere heranwachsenden Mitbürger einbeziehen wollen. Mit diesem

Ziel haben wir uns zu Schuljahresbeginn 2009/10 mit konkreten Vorschlägen an die Frankfurter Schulen gewandt. Projektvorschläge sind z. B.: das Fotografieren nach alten Parkmotivvorlagen im heutigen Ist-Zustand, die in einer öffentlichen Fotoausstellung dokumentiert werden könnten oder die Demonstration vor Ort von Graffiti-Entfernung an Skulpturen und Informationstafeln. Fachleute von Frankfurter Firmen stehen den Schülern dabei projektbezogen zur Seite.

Diese Gemeinschaft aller Bürger ist das, was unsere Spendenaktion prägt und trägt, jeden beteiligten Bürger mit Stolz erfüllt, Teil vom Ganzen zu sein und mitzuhelfen, die „grüne Lunge“ in unserer Stadt mit ihrem Natur- und Kulturreichtum für uns und nach uns kommende Frankfurter zu erhalten.

■ SONJA GUDLOWSKI

KONTAKT:

Bürgerinitiative
„Gesunde Umwelt für
meine Stadt –
Der Lennépark“
Sonja Gudlowski
c/o SonnenHofReisen
Karl-Marx-Straße 7
15230 Frankfurt(Oder)
Tel.: (0335) 53 11 45
S.gudlowski@t-online.de



» „MMH...IST DAS LECKER!“ – ZAHNGESUNDE SOWIE APPETITLICHE LECKER-BISSEN ZUM ÖKOLOGISCHEN FRÜHSTÜCK AN DER GRUNDSCHULE MITTE

Das ökologische Frühstück als Auftaktveranstaltung zum zuckerfreien Vormittag im Frankfurter Grundschul-Alltag machte nach seinen sechs erfolgreichen Parts an Schulen mit 1350 Kindern auch Station an der Grundschule Mitte.

Ihre 430 Schulkinder waren zu dem Mittwoch vor den Herbstferien 2009 vom Initiator, Projektgruppe Gesundheitsförderung im Netzwerk Lokale AGENDA 21 Stadt Frankfurt (Oder), eingeladen worden, die kaulintensiven und zahngesunden Leckerbissen des kostenfreien ökologischen Frühstücksbüffets zu verspeisen. Ohne den berühmten erhobenen Zeigefinger überzeugten sich neugierige Erstklässler ebenso diszipliniert wie die coolen Großen von der Qualität sowie Quan-

tität des Angebots. Einhellig war dann das Feedback: „Schööönen Dank und ihr könnt wiederkommen!“

Die Initiatoren und viele fleißige Hände von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der gemeinnützigen Gronenfelder Werkstätten GmbH sorgten dankenswerterweise für die Zubereitung und das appetitliche Anrichten der in der hofeigenen Bäckerei frisch gebackenen Vollkorn-Klappstullen mit Bio-Butter oder Bio-Kräuter-Butter, flankiert von Obst und Gemüse der Saison. Alle angebotenen Lebensmittel wurden nach den Richtlinien des ökologischen Landbaues im Unternehmen erzeugt.

Im Anschluss an die Aktion erreichte die Projektgruppe folgende Briefe:



Diese Reflektionen bestärkten die Lokale Agenda 21-Gruppe in ihrem Ziel, mit landwirtschaftlichen Produkten von besonderer Qualität aus der Region zur gesunden Ernährung anzuregen, da dies zum Erhalt der Zahngesundheit und zur Vermeidung von Übergewicht bei den Kindern beitragen kann. Vor allem dann, wenn das durch einen bewussten Verzicht auf Süßigkeiten und süße Getränke am Vormittag unterstützt wird. Letztlich wird dadurch auch die schulische Leistungs- sowie Konzentrationsfähigkeit positiv beeinflusst, so dass Grundlagen gelegt werden, die die Kinder als Erwachsenen zum Meistern ihres Lebens befähigen.

So ist allen Kindern der Grundschule Mitte jetzt und in der Zukunft ein vielfältig reiches, ein psycho-sozial gesundes Leben zu wünschen. In diesem Sinn leistete das Projekt Ökologisches Frühstück seinen bescheidenen Beitrag.

Die Finanzierung des Projekts erfolgte durch eine Förderung des Brandenburger Ministeriums für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz (MLUV) in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Brandenburg e.V. (ANU) im Rahmen der Aktion Nachhaltige Entwicklung – Lokale AGENDA 21 im Land Brandenburg.

Ein herzlicher Dank gilt allen Mitwirkenden sowie der Umweltberaterin der Stadtwerke Frankfurt (Oder) GmbH, Frau Targiel, mit dem Part Wissenstest zur Abfalltrennung. Der Müllflipper war mit Kindern immer dicht umlagert: Bei richtigen Antworten gab es kleine Preise zu gewinnen.

■ ANDRÉ GIPS

KONTAKT:

Lokale AGENDA 21
Projektgruppe
Gesundheitsförderung
Sprecher André Gips
Goepelstraße 38
15234 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 5526144
Andre.Gips@frankfurt-oder.de



Am 14.10.2009 hatten wir an unserer Grundschule Mitte ökologisches Frühstück. Weil wir so viele Schüler waren, gingen wir dazu in die Turnhalle. Dort standen Tische mit Äpfeln, Mohrrüben, Paprika, Tomaten, Schwarzbrot mit Butter und Kräuterbutter. Zum Trinken gab es stilles Wasser. Wir bekamen noch davor ein paar Tipps wie das Frühstück abläuft. Dann nahm sich jeder etwas Brot, Gemüse, Obst und Wasser und ging damit auf seinen Platz. Das ökologische Frühstück wurde gemacht, dass wir sehen und erleben können, wie man sich gesund ernährt und was man zum Frühstück essen sollte. Ich finde die Idee gut, dass sowas gemacht wird, weil so jeder lernt, etwas für seine Gesundheit zu tun. Außerdem war es mal ein ganz anderes Frühstück.

Herzliche Grüsse
Jc



Liebe Projektgruppe,
vielen Dank für das gesunde Frühstück.
Es war sehr lecker. Besonders gut hat uns
die Kräuterbutter geschmeckt.
Wir hatten schon ein Projekt dazu, das
uns viel Spaß gemacht hat. In der
nächsten Zeit wollen wir wieder ein
gesundes Frühstück zubereiten.
Auch über das Zähneputzen haben
wir schon oft gesprochen und möchten
uns mindestens 2x am Tag putzen.

Danke Klasse 6c/7c
der Lessingschule



» LOKALER AKTIONSPLAN FRANKFURT (ODER) FÜR VIelfALT, TOLERANZ UND DEMOKRATIE



**LOKALER
AKTIONSPLAN**
FRANKFURT (ODER)
FÜR VIelfALT, TOLERANZ
UND DEMOKRATIE

Seit 2007 gibt es in Frankfurt (Oder) den Lokalen Aktionsplan für Vielfalt, Toleranz und Demokratie – oder kurz LAP. Der Aktionsplan wird jährlich fortgeschrieben und richtet sich gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus. Der LAP analysiert laufend die regionale Entwicklung und leitet daraus Ziele zur Förderung eines gelingenden Gemeinwesens ab. Über den LAP ist es auch möglich Projekte finanziell zu unterstützen, die einen Beitrag leisten, die Ziele des LAP zu erreichen. Ermöglicht wird dies aus Mitteln des Bundesprogramms „Vielfalt tut gut“ des Bundesminis-

teriums. Mit „Events of Generation“ wurden Bürger der Stadt Frankfurt (Oder) und ihre Gäste im Alter zwischen 13 und 65 Jahre eingeladen.



Auch die Arbeit des Vereins Puerto Alegre, der seinen Sitz ebenfalls im Mehrgenerationenhaus d.h. mitten im Quartier hat, konnte unterstützt werden. Mit „Demokratie-, Menschenrechts- und Toleranzziehung“ leisteten sie einen Beitrag zur Verbreitung der LAP-Ziele. Zudem lenkten sie mit den entwicklungspolitischen Bildungs- und Informationstagen die Aufmerksamkeit der Frankfurter Öffentlichkeit stärker auf entwicklungspolitische Themenstellungen, womit sie die Bürgerschaft zu mehr

In Frankfurt wirkte und der 1944 in Haft in Gollnow (heute Golonow) ums Leben kam.



Ebenso ist die Neuauflage der Aktion „Freundliches Frankfurt“ ein Projekt, das über den LAP ermöglicht wurde. Die Aktion soll Lust auf ein tolerantes Miteinander wecken, wozu auch werbewirksame Kampagnen wie die bunten Aufkleber und ein plakatiertes, schier unübersehbarer Bus motivieren sollen. Mit den bisher durchgeführten Projekten konnte ein wesentlicher Beitrag geleistet werden, um zu verdeutlichen, dass Vielfalt und Toleranz in Frankfurt zu Hause sind und rechtsextreme Verhaltensweisen und Einstellungen mehrheitlich abgelehnt werden.

Der Aktionsplan und die in seinem Rahmen durchgeführten Projekte konnten somit auch einen Beitrag zur Vielfalt innerhalb des Quartiers leisten. Gleichwohl ist der Aktionsplan nicht auf das Quartier beschränkt und entfaltet seine Wirkung im gesamten Stadtraum.

Der Lokale Aktionsplan wird in den kommenden Jahren kontinuierlich fortgeschrieben. Er versucht mit seinem Mitteln einen Beitrag zur Entwicklung eines demokratischen Gemeinwesens zu leisten. Dabei ist der Aktionsplan auf die Unterstützung der Bürgerinnen und Bürger angewiesen, da diese sich zu den Zielen des Aktionsplanes bekennen müssen und mit ihrem Handeln zum Erreichen der Ziele beitragen.

KONTAKT:

Koordinierungsstelle
Lokaler Aktionsplan
Frankfurt (Oder)
Frank Hühner
c/o KOWA an der
Europa-Universität
Viadrina
Postfach 1786
15207 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 5534 5902
kowa@uni-ffo.de
www.lap-ffo.de



teriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

In den zurückliegenden zweieinhalb Jahren wurden unterschiedlichste Projekte unterstützt. Einige davon entfalteten ihre Wirksamkeit auch innerhalb des Quartiers. So wurde es dem Mehrgenerationenhaus MIKADO mit Unterstützung des LAP ermöglicht mehrere generationsübergreifende Veranstaltungen wie z.B. den Kleinkunstabend mit Ulla Meinecke, Filmvorführungen mit Gesprächsrunde und Lesungen durchzuführen, die sich der Demokratieförderung verpflich-

Solidarität und bürgerschaftlichem Engagement anregen.

Mittels des Aktionsplans konnte auch ein Teil der Aktion Stolpersteine unterstützt werden. Insbesondere im Bereich der Innenstadt verdeutlichen die im Pflaster eingelassenen Stolpersteine, dass hier Menschen mitten unter anderen lebten, die nicht in das nationalsozialistische Weltbild passten und dafür mit ihrem Leben zahlen mussten. Im Quartier, in der Franz-Mehring-Straße, erinnert z.B. ein jüngst verlegter Stolperstein an den Kaplan Albert Hirsch, der zeitweise



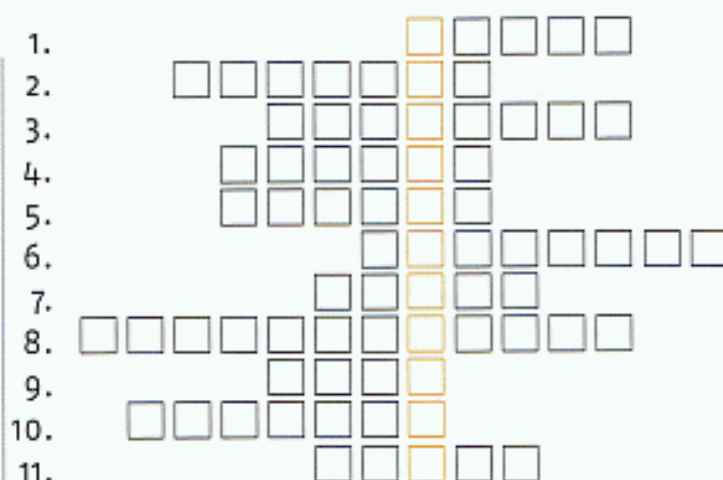
FRANK HÜHNER

» LESER AUFGEPASST – NUN SIND SIE GEFRAGT!

KREUZ UND QUARTIER

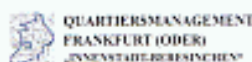
Gesucht werden Worte mit Bezug zu Frankfurt (Oder) und zum Quartier.

1. Vorname des Herrn Peters, nach dem ein Teil der Oberen Stadt benannt ist
2. Spielfilm von Hans-Christian Schmid aus dem Jahr 2003 über die Grenze in FFO und deren Bewohner
3. Hohes Gebäude im Zentrum in der Nähe des Brunnenplatzes
4. Name einer Kirche im Zentrum St. ...
5. Berühmter Schriftsteller der Stadt: Heinrich von ...
6. Europa-Universität ...
7. Leiterin des Quartiersmanagements: Milena ...
8. Stadion der ...
9. Konzerthalle Carl Philipp Emanuel ...
10. Bund-Länder-Programm ... Stadt
11. ... Park



Impressum:

Herausgeber:
Stadt Frankfurt (Oder)



Stiftung SPI - NL Brandenburg
Zentralpädagogisches Institut Berlin e.V. (ZPI) Berlin
Gesellschaft für Sozialpädagogische Beratung e.V.

Internet:
www.wir-im-quartier-ffo.de

Satz & Layout:
HAAG Werbung
Winfried Haag
Leipziger Platz 8
15232 Frankfurt (Oder)

Coverfoto:
Dietrich Wilhelm

Druck:
Druckerei Winkler
6818 Langen
Mühlenweg 1

Auflage:
3.000 Exemplare

Die Zeitung wurde aus Fördermitteln im Rahmen des Bundes-Länderprogramms "Maßnahmen der Sozialen Stadt" und mit Mitteln der Stadt Frankfurt (Oder) finanziert.



RASENDE REPORTER RAN!

Wir laden Sie ein, künftig die Zeitung mitzugestalten!

Wir suchen ehrenamtliche Redakteure, die sich im Quartier umsehen und über das Leben hier berichten. Das können interessante Projekte, Vereine, Initiative, Veranstaltungen oder lokales Gewerbe sein. Aber auch der Nachbar von nebenan, der

sich vielleicht besonders um die Grünflächen vor dem Haus kümmert, ein offenes Ohr für die Anliegen seiner Mitmenschen oder eine besondere Biografie hat, soll hier vorgestellt werden. Einzelbeiträge sind ebenso willkommen wie die Lust an einer ständigen Mitarbeit in unserer Redaktion (Text, Gestaltung,

Layout, Fotos, etc.).

Schreiben Sie uns auch Ihre Meinung über „Wir im Quartier“! Sagen Sie uns, was Sie bewegt, bringen Sie Änderungsvorschläge und Kommentare ein, damit wir unsere Quartierszeitung noch besser machen können. Auch über positive Rückmeldung freuen wir uns natürlich!

KONTAKT:

Quartiersmanagement
Frankfurt (Oder)
„Innenstadt-Beresinchen“
Milena Manns
Franz-Mehring-Str. 20
15230 Frankfurt (Oder)
Tel.: (0335) 387 18 94
Quartiersmanagement-ffo
@stiftung-spi.de
www.wir-im-quartier-ffo.de
-ffo.de

AUSBLICK:

Und was erwartet Sie in der nächsten Ausgabe von „Wir im Quartier“? Die Koordinierungs- und Beratungsstelle rund ums Alter – KORA wird sich vorstellen und die Reihe „Straßen und Ihre Menschen“ wird fortgesetzt mit B wie Badergasse.